

2021-2022



JUGENDBILDUNGSSTÄTTE

LIDICEHAUS

DEMOKRATIE
BRAUCHT
POLITISCHE
BILDUNG

ARBEITSBERICHT



PARTIZIPATION

DEMOKRATIEBILDUNG

ERINNERUNGSPÄDAGOGIK

(HISTORISCH-)POLITISCHE BILDUNG

MIGRATION

ANTIDISKRIMINIERUNG & EMPOWERMENT

ANTISEMITISMUSKRITISCHE BILDUNG

RASSISMUSKRITISCHE BILDUNG

THEMENFELD RECHTSEXTREMISMUS

INTERNATIONALE JUGENDARBEIT

JUGENDINFORMATION

MEDIENPÄDAGOGIK





4	Begrüßung
6/7	In Lidice und Prag mit Ernst Uhl
8/9	Fachtage zum 16. Kinder- und Jugendbericht
10/11	Erinnerungskultur und Teilhabe im Programm „Politische Jugendbildung im AdB“
12	Herausforderungen im digitalen Wandel: Qualitätsentwicklungsprozess Digitalisierung
15	Aufholen nach Corona: Seminare im Themenfeld Teambuilding und solidarisches Lernen
16/17	Akademie für Kinder- und Jugendparlamente und Jugendbeteiligungstag in Hemelingen
18	Umfrage zu Jugendrechten
19	Weitere Aktivitäten im Themenfeld Partizipation
20/21	Akriba: Antisemitismuskritische Bildungsarbeit
22	Webchronik „Keine Randnotiz“
23	Antidiskriminierungsarbeit und Empowerment
24/25	Jugendbegegnungen „Your Voiceland“
26/27	„Spiderman ist Schwarz“: Power für Schwarze Kinder

<h1>INHALT</h1>	
28/29	#future_fabric: Wanderausstellung „Macht Medien“
30	Mediennutzung in Krisenzeiten
31	Digi-4-OJA: Digitalisierung der Offenen Jugendarbeit und der Jugendverbandsarbeit in Bremen
32/33	TikTok-Camp
34/35	Zusammenarbeit in internationalen Netzwerken: Internationale Jugendarbeit
36	Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus in Bremen und Bremerhaven (mbt)
37	soloport: Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt
38/39	Fachstelle Rechtsextremismus und Familie (RuF)
40	Zahlen: Übernachtungen und Verpflegung
41	Stimmen aus dem Haus
42	Das LidiceHaus-Team und Kontakt

LIEBE LESER*INNEN, FREUND*INNEN UND KOOPERATIONSPARTNER*INNEN DES LIDICEHAUSES,



MIT DIESEM ARBEITSBERICHT LADEN WIR SIE EIN, SICH ÜBER DAS WIRKEN DES LIDICEHAUSES, DES SERVICEBUREAU JUGENDINFORMATION UND DER ZUGEHÖRIGEN PROJEKTE IN DEN VERGANGENEN ZWEI JAHREN ZU INFORMIEREN.

Das Jahr 2021 war geprägt durch die noch immer anhaltende Pandemie, was uns als Team vor einige Herausforderungen gestellt hat: Unsere Veranstaltungen und Belegungen mussten großzügig und flexibel geplant werden – je nach aktuellen Fallzahlen und gerade gültigem Hygienekonzept. Unser Bildungsteam hat hierbei großes Engagement gezeigt: Veranstaltungen wurden sowohl on- als auch offline oder als hybrides Format geplant, um auf kurzfristige Bedarfe reagieren zu können.

Auch unsere Kolleg*innen aus den Servicebereichen des Hauses haben viel geleistet, indem sie sich den permanenten Veränderungen der Belegungs- und Gästezahlen angepasst haben. Trotz der großen Herausforderungen, die die Pandemie mit sich gebracht hat, haben wir als Team eng zusammen gearbeitet, um unseren Gästen den bestmöglichen Service zu bieten.

Auch angesichts stetiger Verunsicherung in Bezug auf die finanziellen Auswirkungen der Pandemie auf das LidiceHaus, haben wir den Mut nicht verloren und gemeinsam durch Flexibilität und Anpassungsfähigkeit die Durststrecke überwunden.

Ein Highlight des Jahres 2021 war unsere erfolgreiche Re-Testierung nach LWQ (Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung). Qualitätsentwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess und so haben wir uns im Abschlussworkshop für den Zeitraum bis zur nächsten Re-Testierung 2025 neue strategische Entwicklungsziele gesetzt:

Digitale Transformation: Der Prozess der digitalen Transformation des LidiceHauses ist in vollem Gange. Im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprozesses



zur Digitalisierung des LidiceHauses wurden digitale Tools und Programme auf den Prüfstand gestellt und hinsichtlich ihrer Anwendungsfreundlichkeit und ihres sinnhaften Einsatzes in Arbeitsprozessen beurteilt. Alle relevanten Entscheidungen für den erfolgreichen Abschluss sind bereits getroffen und das Ziel ist damit so gut wie erreicht. Die erfolgreiche Umsetzung des Prozesses verdanken wir nicht zuletzt der Unterstützung des Förderprogramms „unternehmensWert:Mensch“ (uWM), das uns eine kompetente Moderation durch eine Expertin ermöglichte. Ein Grund zu großer Freude ist auch, dass uns und unseren Gästen ab 2023 in der Jugendbildungsstätte endlich Highspeed-Internet per Glasfaser zur Verfügung stehen wird. Ein ausführlicher Bericht zum Qualitätsentwicklungsprozess Digitalisierung befindet sich auf Seite 12 dieses Heftes.

Diversitätsorientierte Organisationsentwicklung: Das LidiceHaus ist in den Prozess der diversitätsorientierten Organisationsentwicklung eingetreten.

Im Jahr 2021 haben wir diesen Prozess gestartet und dazu eine Betriebsvereinbarung unterzeichnet, die uns verpflichtet, unsere Mitarbeiter*innen vor Diskriminierung zu schützen und Maßnahmen zur Qualifizierung des Personals zu ergreifen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, haben wir interne Workshops zu Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus und Antifeminismus durchgeführt. Für 2023 ist geplant, eine interne Beschwerdestelle einzurichten.

Nachhaltigkeit: Auch das Thema Nachhaltigkeit wird uns als wichtiges Organisationsziel in den kommenden Jahren beschäftigen. Wir wollen dazu beitragen, Umweltbelastungen zu reduzieren und natürliche Ressourcen zu schonen. Neben positiven Auswirkungen auf die Gesellschaft und die Umwelt, ist Nachhaltigkeit auch aus wirtschaftlicher Sicht unerlässlich: Die rasant gestiegenen Preise für Energie und Lebensmittel stellen für uns eine große Herausforderung dar.



Nach den Osterferien 2022 kehrte Leben in die Bildungsstätte zurück:

Veranstaltungen konnten endlich wieder in Präsenz stattfinden. Unser Haus füllte sich und unsere Gäste waren sichtbar erfreut, sich endlich wieder persönlich zu treffen, gemeinsam zu arbeiten, zu essen und informelle Gespräche zu führen.

Auch wir freuten uns sehr, dass die Bildungsstätte wieder ein lebendiger Ort der Begegnung und des Austausches war: Zu den Höhepunkten 2022 gehörten das internationale Jugend-Circusfestival Bridges for Youth und andere Begegnungen mit vielen jungen Menschen aus verschiedenen Ländern sowie eine Menge weiterer Veranstaltungen, die Sie auf den folgenden Seiten kennenlernen dürfen.

Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle unseren Gesellschaftern und den Mitgliedern des Kooperationsausschusses, die uns sehr unterstützen, immer ein Ohr für uns haben und Lust darauf haben, gemeinsam mit uns Angebote zu entwickeln.



Wir sind sehr traurig, das wir uns in den vergangenen zwei Jahren gleich von drei Kolleginnen und Kollegen verabschieden mussten:

Angela Özgen, Frank Salewski und Pedro Murr sind gestorben. Sie fehlen uns als Teammitglieder und als liebgewonnene Menschen.

Wir werden uns immer gerne an die gemeinsame Zeit mit ihnen erinnern.

Auch der Tod von Achim Thiesen, der unsere Arbeit über lange Jahre hinweg als Mitglied der Gesellschafterrunde unterstützt und engagiert mitgestaltet hat, hat uns tief berührt. Wir werden ihn sehr vermissen und in ehrentvoller Erinnerung behalten.



Am 27. Oktober 2022 starb Dr. Ernst Uhl an seinem 90. Geburtstag. Er war Mitbegründer der Lidice-Initiative, Ehrenbürger von Lidice und hatte für unsere Jugendbildungsstätte eine herausragende Bedeutung.

Lidice ist Mahnmal und Erinnerung an die Verbrechen faschistischer Herrschaft. „Erinnern für die Zukunft“ bedeutet für uns, mit unserer Jugend- und Bildungsarbeit eine solidarische und gleichberechtigte Gesellschaft zu fördern.

Diese uns bis heute leitende Motivation findet ihren Ursprung in Ernsts Friedens- und Versöhnungsarbeit. Durch sein Wirken und sein unermüdliches Engagement hat unsere Bildungsstätte seit ihrer Gründung 1987 eine klare Ziel- und Themensetzung. Ernst war für uns inhaltlicher Wegbereiter, kritisch-empathischer Begleiter und weitsichtiger Netzwerker.

Das Foto zeigt Ernst auf unserer letzten gemeinsamen Fahrt nach Lidice im Oktober 2021. Wir werden seine Expertise, seinen persönlichen Einsatz, seinen trockenen Humor und seine Offenheit sehr vermissen. Und wir werden auch künftig seine Vorstellungen von einem gerechten und friedlichen Miteinander weitertragen.

FACHKRÄFTEBEGEGNUNG IN LIDICE UND PRAG 2021



Für einen Teil der Gruppe ging es am nächsten Tag mit dem Bus nach Terezín, in das ehemalige Konzentrationslager Theresienstadt. Das Gelände mit der Kleinen Festung und der Garnisonsstadt umfasst verschiedene Gedenkort und Museen. Auch hier wurde uns die Verbindung nach Bremen und Lidice wieder verdeutlicht. Ein Beispiel ist die Geschichte von Carl Katz, dem späteren Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Bremen, der nach der Befreiung von hier aus

Busse für Überlebende nach Bremen organisierte.

Im Oktober 2021 machten sich Fachkräfte des Lidice-Hauses gemeinsam mit Ernst Uhl sowie Mitgliedern seiner Gemeinde und der Lidice-Initiative auf den Weg nach Prag und Lidice. Ziel unserer Reise war es, mit Fachkräften vor Ort in den Austausch über die pädagogische Arbeit zu kommen: Im Vordergrund stand dabei die enge Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte in Lidice, weiteren Projekten aus dem Ort und der Umgebung.

Am letzten Tag besuchten wir unter anderem das jüdische Viertel und die nicht weit davon entfernte Jerusalemsynagoge in Prag. In der Synagoge befindet sich eine Dauerausstellung, die die Geschichte der jüdischen Communities in Prag, deren Verfolgungsgeschichte und historische Kontinuitäten antisemitischer Erscheinungsformen beleuchtet.

Unter anderem lernten wir engagierte Lehrkräfte aus dem nahegelegenen Kladno kennen – der Grundstein für neue gemeinsame Jugendprojekte wurde gelegt. Zur Gemeinde in Kladno besteht durch Ernst Uhl eine enge Verbindung und so gab es bei dieser Begegnung auch die Möglichkeit, einen gemeinsamen Gottesdienst zu besuchen – abgehalten von Ernst Uhl und dem lokalen Pastor.

Von hier aus machten wir uns auf den Weg zur St.-Cyrill- und-Method-Kirche. Dieser geschichtsträchtige Ort ist eng verbunden mit einer Geschichte des Widerstands gegen das NS-Regime und der Geschichte von Lidice. In der Krypta der Kirche kam es zum gewaltvollen Höhepunkt der Verfolgung von einigen widerständigen Fallschirmspringern, die zuvor ein erfolgreiches Attentat auf den stellvertretenden Reichsprotektor von Böhmen und Mähren, Reinhard Heydrich, verübten.

Am ersten Tag fuhren wir schon früh mit dem Bus nach Lidice, für viele von uns war es der erste Besuch. Bei einem herzlichen Empfang im Rathaus kamen wir mit dem Leiter der Gedenkstätte und dem stellvertretenden Bürgermeister ins Gespräch: Uns wurde über den aktuellen Stand der Renovierung des Museums, Herausforderungen für Politik, über Finanzierung und die Entwicklungen der jeweiligen Einrichtungen berichtet.

Heydrich gilt als zentrale Figur des NS-Regimes und war einer der Hauptorganisatoren der Shoah. Keiner der Attentäter überlebte, die Einschusslöcher sind bis heute gut sichtbar an der Außenwand der Kirche. Im Nachgang des Attentats kam es zu verschiedenen Vergeltungsaktionen, unter anderem auch zur Vernichtung des Dorfes Lidice durch die Nationalsozialisten. Diese Ereignisse sind bis heute ein prägender Bestandteil der tschechischen Geschichte.

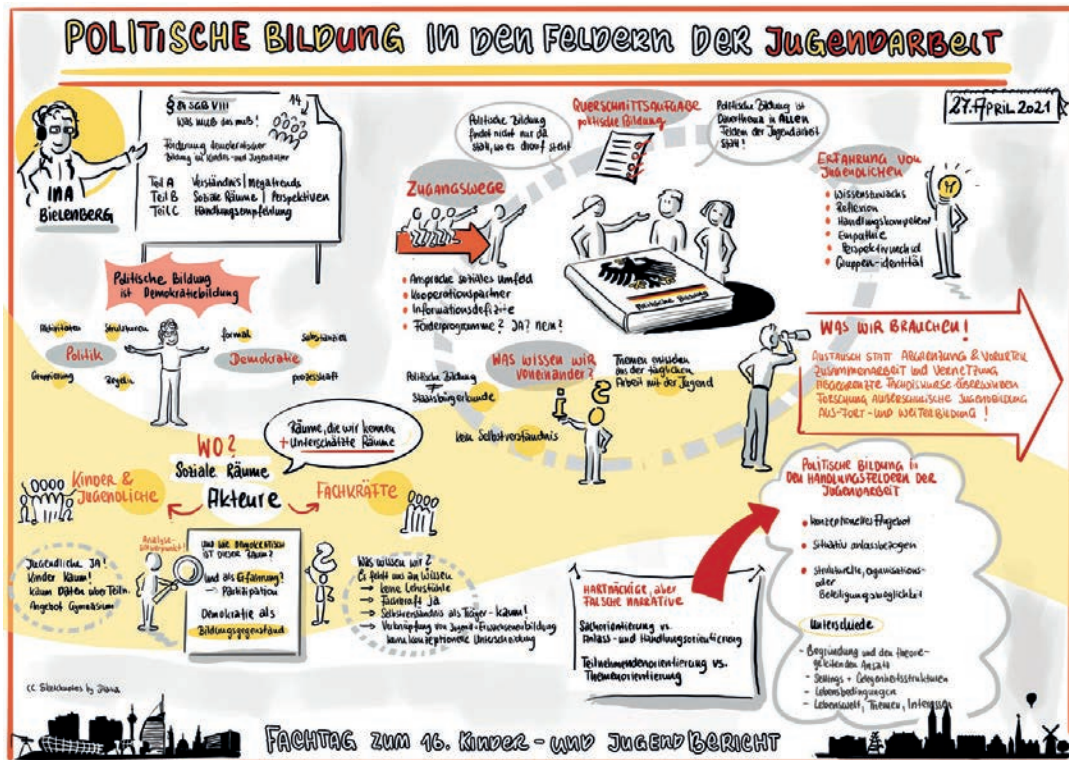
Die Begehung des Geländes startete mit dem Rosengarten von Lidice und führte uns schließlich zum Denkmal für die Kinder von Lidice. Hier erfuhren wir den berührenden Hintergrund der künstlerischen Ausgestaltung des Denkmals.

Wir danken Ernst sehr für die gemeinsame Zeit. Prag und Lidice und die dort wirkenden Menschen durch seine Augen kennenzulernen ist eine wertvolle Erfahrung für uns und unsere Arbeit. Dank ihm konnten wir nachhaltige Eindrücke und Erfahrungen mitnehmen und die Erinnerung und den Kontakt zu Lidice wachhalten. Auch in Zukunft werden wir uns gerne an diese Reise und die gemeinsame Zeit zurückerinnern.

In den Räumlichkeiten eines sozialen Wohn- und Begegnungsprojekts kam es abschließend zu einem Treffen mit der Leiterin des Hauses, der Bürgermeisterin und einem der überlebenden Kinder des Massakers von Lidice. Auch für diese eindrückliche Begegnung und das Teilen der Erfahrungen sind wir sehr dankbar.

FACHTAGE ZUM 16. KINDER- UND JUGENDBERICHT

Der 16. Kinder- und Jugendbericht beschreibt die steigenden Herausforderungen für die Demokratie und die politische Bildung. Die Orientierung junger Menschen an demokratischen Werten und die Entwicklung kritischer Urteilskraft werden als Ziele politische Bildung benannt.



Die Bundesregierung legte den 16. Kinder- und Jugendbericht zum Thema „Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter“ am 11.11.2020 vor.

Neben dem rund 600 Seiten starken Bericht wurde unter dem Titel „Mitreden! Förderung der demokratischen Bildung im Kindes- und Jugendalter“ eine Jugendbrochure veröffentlicht.

Der digitale Fachtag am 27.4.2021 wurde durchgeführt vom Amt für Jugend, Familie und Frauen in Bremerhaven und der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport gemeinsam mit dem Stadtjugendring Bremerhaven, dem Bremer Jugendring, der Senatskanzlei Bremen und dem LidiceHaus.

Die Referentin des Fachtags Ina Bielenberg war stellvertretende Vorsitzende des Begleitgremiums des 16. Kinder- und Jugendberichts und ist Geschäftsführerin des AdB.

Die komplette Dokumentation des Fachtags finden Sie hier:



Die Grundannahme des 16. Kinder- und Jugendberichts lautet: „Wenn politische Bildung und politische Partizipation in einem engen Wechselverhältnis zueinander stehen, also einerseits Beteiligung an politischen Aktivitäten zur politischen Bildung motiviert und andererseits politische Bildung das Repertoire politischen Handelns erweitert, dann müssen in den sozialen Räumen hierfür die Voraussetzungen geschaffen werden.“

Was das für die Felder der Jugendarbeit in Bremen und Bremerhaven bedeutet, haben die 170 Teilnehmer*innen des digitalen Fachtags in 11 Workshops diskutiert. Zuvor stellte Ina Bielenberg die wesentlichen Punkte des 16. Kinder- und Jugendberichts vor.

Grundsätzlich wurde festgestellt, dass politische Bildung mehr ist als die Durchführung von (Bildungs-)Veranstaltungen, sie umfasst auch eine strukturelle Ebene. Kindern und Jugendlichen müssen Beteiligungsmöglichkeiten in Form von Selbstorganisationsprozessen zur Verfügung gestellt werden, um sie für Demokratie zu gewinnen. Die Verankerung von Mitbestimmungsformaten in den Strukturen und dem

Alltag aller Angebote der Kinder- und Jugendhilfe ist unerlässlich.

Politische Bildung umfasst auch situative und anlassbezogene Diskussionen mit Jugendlichen und Fachkräften zu politischen Fragen, sie ist an den Lebenswirklichkeiten junger Menschen auszurichten. Konkret heißt das: Politische Bildung und Partizipation stehen in einem Wechselverhältnis, deshalb sind in den sozialen Räumen auf unterschiedlichen Ebenen die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Kinder und Jugendliche müssen bei allen sie betreffenden Sachverhalten im Verwaltungshandeln beteiligt werden, etwa bei der Quartiersentwicklung. Eine Vernetzung und Kooperation im Quartier ist dafür erforderlich, Politik und Verwaltung benötigen fachliche Unterstützung z.B. bei der Moderation von Beteiligungsprozessen bei Bauvorhaben. Grundlage bildet ein gemeinsamer fachlicher Entwicklungsprozess im Arbeitsfeld, mit dem Ziel, Fachstandards zu entwickeln sowie die Vernetzung und Kooperation im Quartier zu stärken, um darüber die Verbindlichkeit für Mitbestimmungsformate abzusichern.



Empfehlungen an die Politik

Die Mitwirkenden des Fachtags waren sich einig, dass Ressourcen für die Fortbildung von Mitarbeiter*innen in der Kinder- und Jugendförderung benötigt werden. Gewünscht wurden weitere Fachtagungen in Bremen und Bremerhaven zu Themen wie Methoden der partizipativen Arbeit, politische Bildung in der medienpädagogischen Arbeit und politische Bildung in unterschätzten Räumen.

Der Fachtag wurde als guter Auftakt der Zusammenarbeit der beiden Kommunen Bremen und Bremerhaven bewertet. Mehr Vernetzung und Best Practice-Modelle wurden gewünscht. Ein Expert*innengremium aus dem Arbeitsfeld Kinder- und Jugendförderung sollte einberufen werden, um fachliche Impulse zu sammeln, zu bewerten und neue Konzepte zu entwickeln.

Perspektivisch sollten dauerhafte Arbeitsgemeinschaften oder Unterausschüsse in Bremen und Bremerhaven zur Mitbestimmung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen einge-

richtet werden, um politische Bildung und Partizipation als kontinuierlichen Prozess anzusehen, über den regelmäßig im Landesjugendhilfeausschuss und den Jugendhilfeausschüssen berichtet wird.

Die genannten Empfehlungen sind erste Schritte, um die Ergebnisse in die Praxis der Jugendhilfe zu transferieren und eine kontinuierliche Weiterarbeit an den Themen zu ermöglichen.

Darüber hinaus sind anknüpfend an die Lebenswelten der jungen Menschen, die theoretische Auseinandersetzung und die konzeptionelle Entwicklung zur politischen Bildung in den unterschiedlichen sozialen Räumen weiterzuführen, zum Beispiel in den unterschätzten Räumen.

Um Partizipation und politische Bildung auch strukturell zu verankern, bedarf es gleichzeitig einer Systematisierung der Angebote sowie einer langfristigen Planung bzw. Strategie zur Implementierung von Mitbestimmungsstrukturen für Kinder und Jugendliche auf unterschiedlichen Ebenen – kommunal, institutionell, individuell. Diese sollten im besten Fall ressort- und fachübergreifend entwickelt werden, damit sie sich sinnvoll ergänzen.

Wie von den Teilnehmer*innen des Fachtags gewünscht, folgte im Mai 2022 ein weiterer Fachtag, der die im Bericht benannten „unterschätzten Räume der politischen Bildung“ beleuchtete.

In den Fachdebatten um politische Bildung sind einige Räume der Kinder- und Jugendhilfe wenig präsent: Sie werden nicht angemessen wahrgenommen und reflektiert. Diese Räume finden wir in der Ganztagschule, in stationären Settings der Hilfen zur Erziehung, im Kontext von Behindertenhilfe und Inklusion, im Jugendstrafvollzug, in der Jugendsozialarbeit oder in Kinder- und Jugendparlamenten.

Laut 16. Kinder- und Jugendbericht bedarf es einer stärkeren Öffnung und Verschränkung der Fachdiskurse und Netzwerke der politischen Bildung und der Kinder- und Jugendhilfe in unterschätzten Räumen.

Nach einem Input von Dr. Christian Lüders arbeiteten die Teilnehmenden des Fachtags in digitalen und analogen Workshops zu den im Kinder- und Jugendbericht genannten und weiteren unterschätzten Räumen der politischen Bildung.

Der hybride Fachtag „Unterschätzte Räume politischer Bildung“ am 9.5.2022 wurde durchgeführt von der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport und dem Amt für Jugend, Familie und Frauen in Bremerhaven gemeinsam mit Vaja, Petri & Eichen, dem Zentrum für Schule und Beruf, dem Bremer & Bremerhavener IntegrationsNetz und dem LidiceHaus.

Der Referent des Fachtags Dr. Christian Lüders war bis 2020 Leiter der DJI-Abteilung „Jugend und Jugendhilfe“, in dessen Zuständigkeit die Geschäftsführung für die Kinder- und Jugendberichte seit 1995 lag.

Ein Rückblick auf 6 Jahre historisch-politische Bildung im Programm „Politische Jugendbildung im AdB“

„Moving histories & narratives“

Von der Bedeutung der eigenen & der anderen Geschichte



THEMEN

KOLONIALGESCHICHTE
VERGANGENHEIT
RASSISMUS
NSU-KOMPLEX
GEDENKEN
UNTOLD STORIES
SELBSTREFLEXION
LEBENSWELT
NATIONALSOZIALISMUS
VERFLECHTUNGEN
MULTIPERSPEKTIVITÄT
STORYTELLING
ANTISEMITISMUS
WIDERSTAND
FLUCHT UND MIGRATION
ERINNERUNG

FRAGEN

WAS HABEN MEINE GROSSELTERN IN DER NS-ZEIT GETAN?
WOZU ERINNERN?
WIE WAR DEIN ANKOMMEN IN DEUTSCHLAND?
WARUM GIBT ES NAZIS?
KENNE ICH MEINE GESCHICHTE?
WESSEN ERINNERUNG ZÄHLT?
WIE LASSEN SICH DOMINANTE NARRATIVE VERÄNDERN?
WIE PRÄCT DIE VERGANGENHEIT UNSERE ZUKUNFT?
WAS HAT DAS EIGENTLICH MIT MIR ZU TUN?

PROJEKTE

GEDENKSTÄTTENFAHRTEN
PARTIZIPATIVES DENKMAL-PROJEKT ZU LIDICE
APP: COLONIAL FOOTPRINTS
ERINNERUNGSARBEIT MIT ENKEL*INNEN VON TÄTER*INNEN-FAMILIEN
MULTILATERALE FACHKRÄFTE-BEGEGNUNGEN
PEER-GUIDE AUSBILDUNG ZU NS-ERINNERUNGORTEN
RECHERCHEPROJEKT ZU MIGRATIONSGESCHICHTEN
RASSISMUSKRITISCHE PRAXISREFLEXION
STORYTELLING DURCH ZINES, COMICS, COLLAGEN, MUSIK

Mit Beginn des Jahres 2017 startete ich als eine von 25 Jugendbildungsreferent*innen die neue Programmphase "Politische Jugendbildung im AdB (2017-2022)". Ich kann auf tolle, lehrreiche, begegnungsintensive 6 Jahre zurückblicken, die viel zu schnell vorbei gegangen sind.

Ziele des Projektes waren u.a., inklusive Bildungsangebote zu schaffen, die eine Multiperspektivität auf Geschicht(en) ermöglichen; aus der Geschichte zu lernen, um Ausgrenzung und rassistische Strukturen in unserer Gegenwart zu bekämpfen; ein kritisches Geschichtsbewusstsein zu fördern, das jungen Menschen hilft, sich in der heutigen Welt zu verorten und die Gegenwart im Zusammenhang mit der Geschichte besser zu verstehen.

WESSEN ERINNERUNG ZÄHLT?

DIE ROLLE DER POLITISCHEN BILDUNG FÜR EINE INKLUSIVE UND AUF TEILHABE ORIENTIERTE ERINNERUNGSKULTUR



ausdrücklich dazu ein, „traditionelle“ Ausschlüsse aufzuheben – auch dann, wenn es um das Erinnern geht.

Die von der Fachgruppe gemeinsam ausgerichtete Werkstatt-Tagung „Ausgeblendete Aspekte der Erinnerungskulturen im Spannungsfeld zwischen Inklusion und Desintegration“ gab Gelegenheit, Erfahrungen und Positionen zu diesem

hochspannenden und ohne Zweifel zukunfts- zugewandten Thema auszutauschen und zu reflektieren.

Zusammengefasst widmete sich die Tagung unterschiedlichen Ansätzen, Erinnerungskulturen anders zu denken als dies im dominanten Diskurs geschieht. Weg von der Inklusionslogik der Dominanzgesellschaft hin zu emanzipatorischen Erinnerungsräumen, die eine Pluralität an Perspektiven abbilden und Konflikte zulassen. Räume, die das Er- und Verlernen ermöglichen. Die Vortragenden sprachen sich dafür aus, die Geschichte zu verkomplizieren und Eindeutigkeiten aufzulösen.

Für unsere praktische Arbeit als politische Bildner*innen können wir daraus unterschiedliche Inspirationen und Fragen mitnehmen. Die Frage, was hat Geschichte und Erinnerung eigentlich mit mir/mit uns zu tun und welchen Zweck verfolge ich mit meiner Erinnerungsarbeit, muss zum Beispiel immer wieder neu gestellt werden.

Lernmaterialien und Methoden müssen kritisch hinterfragt und fehlende Perspektiven – zumindest – benannt werden. Das bedeutet auch, dass in unseren Einrichtungen die Strukturen und die Mitarbeitenden die sich diversifizierende Gesellschaft repräsentieren müssten. Schließlich ist eine diskriminierungskritische Erinnerungsarbeit eine notwendige Voraussetzung, um historisch verwurzelte Ungerechtigkeiten sichtbar zu machen und in der Gegenwart zu bewältigen.

Wessen Erinnerung zählt? Welche Stimmen und wessen Geschichte(n) werden gehört und welche unsichtbar gemacht, welche aktiv ausgeblendet? Und welche Rolle spielen diese Fragestellungen für die außerschulische politische Bildung?

Im vergangenen Jahr setzte sich die Fachgruppe Erinnerungskultur und Teilhabe mit Fragen rund um die Gestaltung einer inklusiven Erinnerungskultur auseinander.

Wenn wir uns diesen Fragen widmen, geht es auch darum, wie wir mit unserer Bildungsarbeit dazu beitragen können, dass dominante Erzählungen aufgebrochen werden, indem sie durch marginalisierte Perspektiven in Frage gestellt werden.

Im gegenwärtigen Europa stehen die (eurozentristischen) Grundnarrative von Holocaust-Erinnerungen schon lange nicht mehr „nur“ für sich. Vielmehr treffen sie mit postmigrantischem Wissen und Erinnerungspraxen etwa an Kolonialisierung, Flucht- und Bürgerkriegs-, Diskriminierungs- und Verfolgungserfahrungen zusammen. Bislang weitgehend marginalisierte Vergangenheitsperspektiven wie diese sind immer unmittelbar mit deutscher Geschichte verbunden. Der Prozess, aus beiden ein integriertes Erinnern machen zu können, ist aktuell bereits in vollem Gange.

Marginalisierte Erinnerungen sind dabei nicht länger Themen Marginalisierter selbst: Sie laden

Auszug aus dem Bericht der Fachgruppe „Erinnerungskultur und Teilhabe“ aus dem Programm Politische Jugendbildung im AdB. Zuerst erschienen im Jahresbericht 2021 des AdB.

Den kompletten Bericht gibt es hier:



HERAUSFORDERUNGEN DES LIDICEHAUSES IM DIGITALEN WANDEL – QUALITÄTSENTWICKLUNGSPROZESS DIGITALISIERUNG

In den Corona-Jahren 2020/2021 mussten wir unsere Arbeit auf Online- und hybride Formate umstellen. Das hatte Konsequenzen für die Arbeitsorganisation: Die Abläufe im Haus mussten neu justiert werden.

Kurzfristige Änderungen bei Teilnehmendenzahlen, der stetige Wechsel zwischen hoher und niedriger Auslastung, plötzliche Umstellungen von Präsenz-Planung hin zu Online- oder hybriden Formaten – das alles sorgte für einen hohen Kommunikationsbedarf an den Schnittstellen zwischen Bildungsreferent*innen, Verwaltung, Technik, Hauswirtschaft und Küche. Eingespielte Prozesse funktionierten plötzlich nicht mehr reibungslos und wir mussten Maßnahmen ergreifen, um die Bereiche genau aufeinander abzustimmen und eine rechtzeitige Informationsweitergabe zu sichern.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurde entschieden, die Digitalisierung des Arbeitsprozesses „Seminar- und Belegungsorganisation“ voranzutreiben.

Die Seminar- und Belegungsorganisation ist zentral für alle Arbeitsbereiche: Alle Abteilungen im Haus sind damit befasst und nur wenn wir gut kommunizieren, können wir unseren Gästen einen guten Service bieten.

In unserem dafür eingerichteten Lern- und Experimentierraum wollten wir funktionierende und zuverlässige Kommunikations- und Informationsabläufe verbindlich vereinbaren: Welche digitalen Tools können an welchen Stellen sinnvoll und anwendungsfreundlich zum Einsatz kommen, um die Kommunikation zu verbessern, Arbeitsentlastung zu erreichen und eine höhere Zufriedenheit bei allen Beteiligten zu erzielen? Dies galt es zu klären.

Ein Labteam – bestehend aus Mitarbeiter*innen aller Arbeitsbereiche – analysierte die Lage und erarbeitete Lösungsansätze. Diese wurden einem Lenkungskreis, bestehend aus Betriebsrat, Geschäftsführung und Mitarbeiter*innen, präsentiert. Im Lenkungskreis wurden die Ergebnisse diskutiert, weiterentwickelt und Anstöße für die Weiterarbeit im Labteam gegeben.

ERGEBNISSE DER DREI ARBEITSPHASEN UND BEWERTUNG

Bei der Bewertung der Nutzbarkeit bereits vorhandener Tools stellte sich heraus, dass ein erheblicher Teil der digitalen Werkzeuge im Arbeitsalltag gar keine Rolle spielen – sprich: sie kamen gar nicht zum Einsatz. Folgend wurde nach sinnvollen Alternativen gesucht, die Ergebnisse der Recherche wurden intensiv geprüft.

Die vorhandene **Haus- und Seminarmanagement-Software** wurde dem Vergleich mit einer neuen, anwendungsfreundlichen Software unterzogen. Die erhobenen Bedarfe an Software-Funktionen aus den verschiedenen Arbeitsbereichen flossen in einen vergleichenden Kriterien-Katalog ein. Ebenso wurde eine Kostenübersicht erstellt. Somit haben wir eine solide Grundlage für eine endgültige Entscheidung im Frühjahr 2023 geschaffen.

Nach eingehender Prüfung verschiedener **Dienstpläne-Apps** starten wir in Kürze in eine Testphase mit der Software unserer Wahl – nach hoffentlich gutem Erfolg wird auch die Arbeitszeiterfassung für alle Kolleg*innen auf diese App umgestellt.

Da während des Prozesses immer wieder deutlich wurde, dass die Digitalisierung unseres Hauses nur mit einer stabilen Internetverbindung gelingen kann, hat die Arbeitsgruppe alle relevanten Fakten für einen Glasfaseranschluss auf dem Stadtwerder zusammengetragen.

Eine zentrale Liste benötigter technischer Ausstattung für die Seminarräume wurde erstellt, die eine Grundlage für einen Antrag auf Gelder zur Umsetzung dieser Vorhaben bei der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport stellt.

Für weitere Themen wie Wirtschaftlichkeit oder das Fehlen einer verantwortlichen Person für die IT im LidiceHaus wurden verbindliche Vereinbarungen für das weitere Vorgehen getroffen.

Aus der Einführung neuer Tools ergeben sich Lern- und Qualifizierungsbedarfe. Die Einführungsprozesse werden durch Verantwortliche für die Aneignung und Weitergabe des nötigen Anwenderwissens begleitet.

Obwohl der Prozess formal beendet ist, geht es auch in 2023 weiter mit der Qualitätsentwicklung und Digitalisierung.

Unser Dank gilt an dieser Stelle Martina Dömling, die uns hervorragend in diesem Prozess begleitet und unterstützt hat, uns aufgebaut und zur Weiterarbeit animiert hat. Zudem sagen wir Danke an Rena Fehre, unsere Ansprechpartnerin in der Erstberatungsstelle unternehmensWert:Mensch für Bremen und Bremerhaven (RKW Bremen GmbH), für ihre Beratung und Ansprechbarkeit.

Und nicht zuletzt: Ein großes Lob für den unermüdlenden Einsatz des gesamten Teams, das der Digitalisierung unseres Hauses sehr aufgeschlossen gegenüber steht.



Wer hat den Glasfaserhut auf?







AUFHOLEN NACH CORONA

FOLGEN DER PANDEMIE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

SEMINARE IM THEMENFELD TEAMBUILDING UND SOLIDARISCHES LERNEN 2022 IM LIDICEHAUS

Im Zuge der Corona-Pandemie mussten Schulen und Schüler*innen viele Herausforderungen bewältigen und sich sehr verantwortungsvoll zeigen. Die Schulschließungen und der Wechsel zwischen Präsenz- und Distanzunterricht haben bei Kindern und Jugendlichen zu Einschränkungen im Lernfortschritt, aber auch in der sozialen, psychischen und körperlichen Entwicklung geführt. Junge Menschen in prekären Lebenslagen, die von Armut und Benachteiligung betroffen sind, litten besonders an den Folgen der Pandemie.

Im Laufe des Jahres 2021 zeigte sich bei den Schulen ein erhöhter Bedarf an unterschiedlichen Gegenmaßnahmen. Folgend hat das LidiceHaus in diesem Zeitraum sehr viele Anfragen für Seminare von Bremer Schulen erhalten. Thematisch ging es vor allem um eine Stärkung der Teamarbeit und die konstruktive Bearbeitung von Konflikten.

Um die Folgen der Pandemie für Kinder und Jugendliche zu verringern, hat die Bundesregierung das Programm „Aufholen nach Corona“ mit 2 Milliarden Euro Gesamtvolumen ins Leben gerufen. Unter anderem wurden diese Mittel für Schulen verwendet. In Bremen wurden unter dem Projektnamen „Schüler:innen stärken“ viele unterschiedliche Programme und Projekte für Bremer Schüler*innen finanziert.

Das LidiceHaus konnte zur Umsetzung der angefragten Seminare eine befristete Stelle schaffen, um letztendlich insgesamt 29 Seminare mit über 550 Schüler*innen an Bremer Oberschulen (5.–9. Klasse) im Themenfeld Teambuilding und Konfliktmediation durchzuführen.

In den Seminaren beschäftigten uns insbesondere folgende Themen:

Soziale Kompetenzen fördern

Die meisten Schüler*innen haben im Zuge der Schulschließungen und während des Distanzunterrichts soziale Kontakte

vermisst. In unseren Seminaren haben wir deshalb gezielt die sozialen Kompetenzen der Schüler*innen gestärkt und sie dabei unterstützt, ihre Beziehungen zu Mitschüler*innen aufzubauen und zu festigen.

Den Teamgeist stärken: Von der Gruppe zum Team

Mit Teambuilding-Übungen, Gruppenaktivitäten, Spielen und handlungsorientierten Übungen waren die Schüler*innen gefordert, neue Fähigkeiten zu erlernen und ihre Grenzen zu erweitern. Dabei haben wir die Schüler*innen ermutigt, zusammenzuarbeiten und ihre Fähigkeiten und Stärken zu entdecken. Die Schüler*innen wurden in die Planung und Durchführung der Seminare miteinbezogen, denn es war uns wichtig, dass sie selbst aktiv sind und neue Erfahrungen machen können. Die Schulklassen dazu zu bewegen, von einer Gruppe zu einem Team zu werden, stellte sich immer wieder als eine sinnvolle, aber auch schwierige Aufgabe heraus.

Trotzdem die Seminararbeit unter Pandemiebedingungen und mit strengen Hygieneregeln sehr herausfordernd war, fällt unser Resümee insgesamt sehr positiv aus: Das Angebot wurde von den Schüler*innen sehr gut angenommen. Die individuelle Betreuung und gezielte Unterstützung haben beim Aufbau sozialer Kompetenzen geholfen und das Selbstvertrauen der Schüler*innen gestärkt. Sowohl Schulklassen als auch Lehrkräfte haben die Seminare als äußerst gewinnbringend beurteilt.

Umso bedauerlicher ist es, dass trotz des anhaltend hohen Bedarfs das Angebot nicht verstetigt wurde – die Personalstelle im Bereich Teambuilding existiert seit Anfang 2023 nicht mehr. Dennoch können wir abschließend sagen, dass wir mit den Seminaren einen wichtigen Teil dazu beigetragen haben, Klassengemeinschaften wieder aufzubauen, das soziale Miteinander in den Klassen und Gruppen zu stärken und somit auch die sozialen, psychischen und körperlichen Folgen der Corona-Pandemie für Kinder und Jugendliche zu verringern.

AKADEMIE FÜR KINDER- UND JUGENDPARLAMENTE

Die Akademie für Kinder- und Jugendparlamente unterstützt bundesweit mit politischer Bildung den Aufbau, das Wirken und die Kontinuität von Kinder- und Jugendparlamenten und stärkt somit demokratische Teilhabe. Träger des Projekts ist der Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. (AdB). Das LidiceHaus ist seit Sommer 2021 der Akademiestandort für das Bundesland Bremen.

Die Akademie hat seither eine Reihe von Veranstaltungen konzipiert und durchgeführt. Dazu gehören drei Fachtage der Jugendbeiräte und -foren in Bremen in Kooperation mit der Senatskanzlei Bremen. Die Fachtage hatten zum Ziel, die Vernetzung der Jugendbeiräte und -foren in Bremen zu fördern und gemeinsame stadtweit relevante Entscheidungen zu treffen. Ebenfalls zum Zweck der besseren Vernetzung haben wir jungen



Menschen, die sich in Jugendbeiräten und -foren engagieren, eine Bildungsreise nach Berlin angeboten. Vom 6. bis 9. Oktober 2022 haben sich insgesamt 25 Jugendliche aus 6 Stadtteilen im Alter zwischen 12 und 20 Jahren mit Politik und der Geschichte Deutschlands beschäftigt. Gemeinsam hat die Gruppe Berlin erkundet und sich mit jüdischer Geschichte auseinandergesetzt. Auch ein Besuch des DDR-Museums stand auf dem Programm. Die Jugendlichen haben den Bundestag besucht und hatten Gelegenheit, mit Staatsministerin Sarah Ryglewski über Themen wie Umweltschutz, den Krieg in der Ukraine und den Umgang mit Drogen zu sprechen.

Ein wichtiger Baustein zum Aufbau und zur Förderung von institutionalisierter Jugendbeteiligung sind niedrigschwellige Beteiligungsformate. In verschiedenen Stadtteilen Bremens

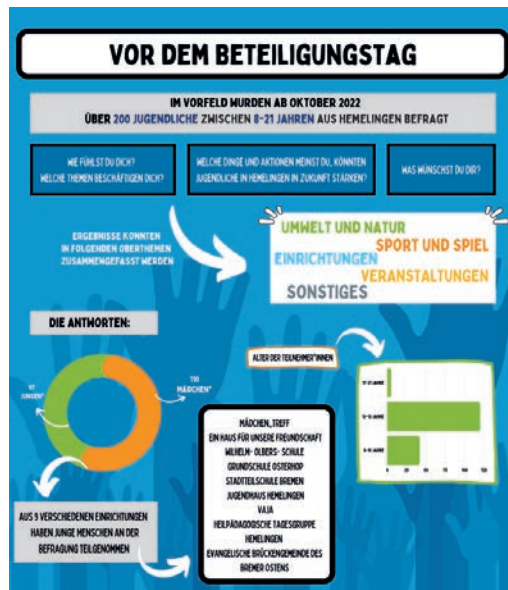
haben wir Jugendliche auf insgesamt vier Jugendbeteiligungstagen über die Möglichkeit der Gründung eines Jugendbeirates informiert und gemeinsam konkrete Projektideen erarbeitet: In Findorff wollten sich die Jugendlichen beispielsweise für mehr Verkehrssicherheit auf der Straße vor der Schule engagieren, in Blumenthal wünschten sich die Jugendlichen einen Selbstverteidigungskurs, damit sie sich in ihrem Stadtteil sicherer fühlen. Den Jugendbeteiligungstag in Hemelingen schildern wir exemplarisch hier etwas eingehender ----->

Durch die kontinuierliche Weiterarbeit an den Projekten der Jugendlichen in Kooperation mit Multiplikator*innen aus Jugendarbeit, Politik und weiteren Bereichen im Stadtteil, soll auf lange Sicht das Interesse der Jugendlichen an einem Jugendbeirat geweckt werden. Durch die Jugendbeteiligungstage konnte in zwei Stadtteilen ein Jugendforum gegründet werden.

Für drei neugewählte und gegründete Jugendbeiräte und -foren wurden Einstiegsseminare durchgeführt. Ende 2022 wurde außerdem das Jugendparlament Bremerhaven mit 43 jungen Menschen im Rahmen eines 3-tägigen Seminars gegründet.

In Kooperation mit verschiedenen Personen und Institutionen wurden Informationsmaterialien entwickelt. Dazu zählen ein Erklärvideo zu Jugendbeiratswahlen, das gemeinsam mit dem Jugendbeirat Horn-Lehe erstellt wurde. Außerdem wird eine Broschüre zur Verankerung der Kinderrechte in der Landesverfassung gemeinsam mit der Senatskanzlei und dem Jugend- und Kinderrechtbüro Bremen erarbeitet, die sich vor allem an Personen aus der Verwaltung richtet. Dazu kommt die Bereitstellung jugendgerechter Informationen über Jugendbeiräte und -foren sowie ihrer rechtlichen Verankerung auf der Website jugendinfo.de. Gemeinsam mit Jugendlichen wurde mit der Software CoSpaces eine digitale Welt entwickelt, in der man sich über Jugendbeiräte und -foren informieren kann.

JUGENDBETEILIGUNGSTAG IN HEMELINGEN



In Kooperation mit dem Amt für Soziale Dienste haben wir im November 2022 in Hemelingen einen Jugendbeteiligungstag durchgeführt. Im Vorfeld wurden über 200 Jugendliche aus Hemelinger Schulen und Freizeiteinrichtungen befragt, um relevante Themen zu identifizieren. Aus den gruppierten Antworten konnten folgende Kategorien gebildet werden: Umwelt und Natur, Sport und Spiel, Einrichtungen, Veranstaltungen und Sonstiges.

Der Beteiligungstag startete um 8:30 Uhr mit einem Warm-Up und gegenseitigem Kennenlernen, bevor den Jugendlichen die Ergebnisse ihrer Befragung präsentiert wurden.

Die Jugendlichen arbeiteten in Kleingruppen zu einem Thema ihrer Wahl. Mit Unterstützung qualifizierter Teamer*innen wurden bestehende Probleme besprochen, Wünsche und Ideen geäußert und erste Lösungsansätze entwickelt.



Die „Umwelt und Natur“-Gruppe beispielsweise hat über den vielen herumliegenden Müll in Hemelingen gesprochen. Es sollten viel mehr Mülleimer aufgestellt werden und ständig vermüllte Orte müssten häufiger kontrolliert werden, wurde überlegt. In den Schulen wären Infoveranstaltungen wünschenswert, ebenso könnten regelmäßige Aktionen wie „Bremen räumt auf“ zur Sauberkeit im Stadtteil beitragen. Ein weiteres Anliegen der Jugendlichen war die Reinigung des Mahndorfer Sees und auch an die Tiere im Stadtteil wurde gedacht: Für sie sollten in Hemelingen Nistplätze eingerichtet sowie Vogelhäuser und Insektenhotels aufgestellt werden.

Die „Veranstaltungen und Aufenthaltsorte“-Gruppe monierte, dass es zu wenig Aufenthaltsorte für Jugendliche in Hemelingen gebe. Gewünscht wurden gemütliche Orte drinnen – ein Café etwa – in dem man in Ruhe lernen kann. Auch draußen sollte es ungestörte Orte mit Dächern und Bänken geben, wo Jugendliche Zeit verbringen können. Ein weiterer Punkt ist den Jugendlichen aufgefallen: Von interessanten Veranstaltungen wissen sie häufig gar nichts. Daher hatten sie die Idee, einen Jugendveranstaltungs-Newsletter ins Leben zu rufen, in dem sie alle für sie interessanten Termine finden.

Am Ende kamen alle im Plenum zusammen – die Jugendlichen, die Kolleg*innen vom Amt für soziale Dienste und die beteiligten Pädagog*innen: Die Ergebnisse wurden vorgestellt und – im Nachgang – auch dem Beirat in Hemelingen präsentiert.

Sowohl Fachkräfte als auch Politik im Stadtteil sind also im Bilde über die Vorstellungen der Jugendlichen in Hemelingen. Und auch der Jugendbeirat wird künftig weiter ansprechbar sein für Ideen junger Menschen.

UMFRAGE ZU JUGENDRECHTEN

Am 6. Mai 2021 wurden umfassende Beteiligungsrechte von Kindern in die Bremischen Landesverfassung aufgenommen. Bremen misst den Belangen der Kinder und Jugendlichen also eine hohe Bedeutung bei. Aber: Wissen Jugendliche überhaupt von ihren Rechten? Wo wollen sie beteiligt werden? Und was beschäftigt sie in Bremen gerade?

Über die Schulplattform „itslearning“ haben wir gemeinsam mit dem Kinderschutzbund und der Senatskanzlei im Sommer 2022 eine Umfrage durchgeführt. Innerhalb kurzer Zeit haben wir Antworten von 1001 Schüler*innen aus 33 Schulen und 10 Stadtteilen bekommen.

Die Ergebnisse kurz zusammengefasst: Kinder und Jugendliche fühlen sich von Erwachsenen oft nicht ernstgenommen, wollen aber über Bereiche, die sie betreffen, mitentscheiden. Zum Beispiel bei Themen wie Schule, psychische Gesundheit und Corona-Pandemie, Freizeit und der eigene Stadtteil sowie Klimaschutz und Umwelt.

DIE ERGEBNISSE IM EINZELNEN:

Hast du von der Änderung der Bremer Landesverfassung gehört?

Nur 6% der befragten Jugendlichen haben von der Änderung der Landesverfassung gehört. 71,4% wussten davon nichts und 22,6% waren sich nicht sicher. Die Information über die Stärkung ihrer Beteiligungsrechte ist also nur bei sehr wenigen Jugendlichen angekommen.

Wie wichtig ist es dir, beteiligt zu werden?

Die Top-Antwort auf diese Frage war: „Ich möchte auf jeden Fall mitentscheiden“. 41,3% der befragten Jugendlichen haben sich für diese Option entschieden. 17,3% möchten zumindest in der Phase der Ideensammlung beteiligt werden. 8,4% der Befragten vertrauen auf Erwachsene und denken, dass „die das schon machen“, während sich 31% für die Antwort „Ist mir egal/Das weiß ich nicht...“ entschieden. Ein beachtlicher Teil der Jugendlichen zeigte also großes Interesse daran, direkt mitzuentcheiden. Und ein weiterer Teil möchte zumindest bei einigen Angeboten die eigene Meinung äußern können.

Mir ist es wichtig, dass ich mitentscheide bei ...

Bei welchen Themen konkret wollen Jugendliche beteiligt werden? Auf Platz 1 bei der Wichtigkeit der Themen steht mit 81,8% die Mitsprache bei den Unterrichtsinhalten in der Schule. 75,1% der Jugendlichen möchten bei der Renovierung

der Schultoiletten mitsprechen. Besonders die Schule als ein zentraler öffentlicher Lebensraum junger Menschen ist also ein Ort, an dem Schüler*innen mitentscheiden wollen und dementsprechend wohl auch großen Veränderungsbedarf sehen.

Auch Klimaschutz und Müllvermeidung liegt vielen Jugendlichen am Herzen: 61,1% wünschen sich hier mehr Mitspracherecht. 59,7% der befragten Schüler*innen möchten mitentscheiden, für was in Bremen wieviel Geld ausgegeben wird. 53,9% wünschen sich mehr Einfluss bei der Frage, wo Freizeiteinrichtungen vorhanden sein sollten und welches Angebot dort vorgehalten wird. Über die Hälfte der Jugendlichen (51,7%) möchten gerne bei der Neugestaltung der Stadt mitentscheiden.

Hast du Zeit dich zu beteiligen?

Beteiligung schön und gut, aber man muss ja auch Zeit dafür haben. Fast 40% der Jugendlichen haben zwar generell Interesse sich zu engagieren, sind aber mit Hobby/Sport/Schule bereits voll ausgelastet. Fast ein Drittel der Jugendlichen würden sich beteiligen, wenn es im Rahmen der Schulzeit möglich wäre. Spannend ist, dass fast 26% der Jugendlichen angeben, dass sie gar nicht wissen, wo sie sich beteiligen können. Hier sollten sich bereits bestehende und auch neue Beteiligungsprojekte Gedanken machen, wie Jugendliche besser erreicht werden können. Fast 20% der Jugendlichen geben aber auch an, dass sie kein Interesse haben, sich zu beteiligen.

Und was heißt das jetzt?

Mit der Änderung des Gesetzes hat Bremen zwar ein gutes Zeichen gesetzt, aber das allein reicht nicht aus. Für eine Stärkung der Beteiligung von Jugendlichen braucht es viel mehr: Nämlich ein echtes Ernstnehmen der Bedürfnisse von Jugendlichen, mehr Möglichkeiten und eine bessere Information. Als ersten Schritt auf den Weg dorthin, werden die Ergebnisse der Umfrage für die Politik in Bremen aufbereitet und an die Ressorts weitergeleitet. Da bei Jugendlichen vor allem im Bereich Schule das Bedürfnis nach Mitspracherechten groß ist, werden die Ergebnisse an geeignete Stellen weitergeleitet.

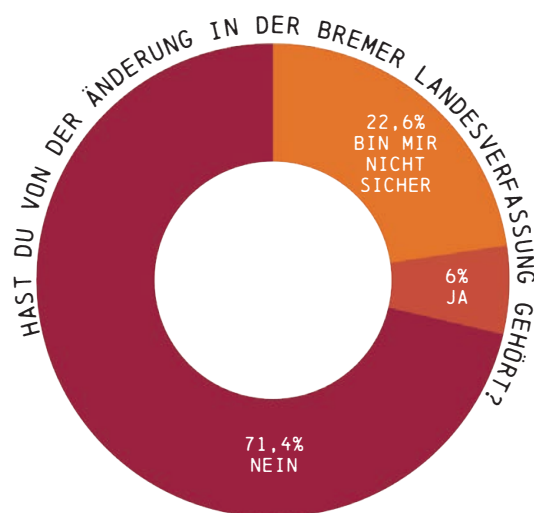




Foto: Gianna König

SCHÜLER*INNENVERTRETUNGEN IM LAND BREMEN

**SV-Berater*innen-Ausbildung (14.–18.6.2021)
und Netzwerktreffen (3.–5.12.2021)**

Nach zwei erfolgreichen Bremer SV-Berater*innen-Ausbildungen in 2019 und 2021 folgte Ende 2021 der nächste logische Schritt: Das 1. Bremer Netzwerktreffen fand Anfang Dezember im Lidice Haus statt. Begrüßt wurden alle SV-Berater*innen aus beiden Ausbildungen. An dem Wochenende beschäftigten sich alle mit den Planungen von Hospitationen, um das Workshop-Angebot der Berater*innen an die Schulen zu bringen.



MODERATIONS-AUSBILDUNG GESTARTET

Unsere zertifizierte Ausbildung zur/zum Moderator*in für Kinder- und Jugendbeteiligung ist im September 2022 erneut gestartet.

Bis zum Frühjahr 2024 werden Fachkräfte aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern in dieser mehrmoduligen Ausbildung umfassend für die Planung, Organisation und Durchführung von Beteiligungsprozessen mit Kindern und Jugendlichen qualifiziert.

Vermittelt werden vielfältige Methoden zur dialogischen und kreativen Gestaltung des Alltags, zur Durchführung eigener Beteiligungsprojekte sowie zur strukturellen Verankerung von Kinder- und Jugendbeteiligung. Die Ausbildung knüpft an früher durchgeführte Moderationsausbildungen an und integriert neue Inhalte und Fachdebatten, wie digitale Beteiligung und Inklusion.

FACHTAG „PARTIZIPATION ALS SCHÜSSEL ZUR DEMOKRATIE“

Den Auftakt der Moderator*innen-Ausbildung bildete der Fachtag „Partizipation als Schlüssel zur Demokratie“ am 23.9.2022. Demokratien sind dynamische Gebilde, die nie abgeschlossen sind. Wie aber werden wir zu Demokrat*innen? Demokratie funktioniert nur, wenn Menschen sie nutzen und sich einbringen – und das nicht nur in Gremien, sondern auch in den alltäglichen Lebenswelten. Im einleitenden Vortrag wurde beleuchtet, wie sich junge Menschen Demokratie in pädagogischen Institutionen, aber auch im Sozialraum, aneignen und was sie dafür benötigen.

In vertiefenden Workshops haben sich die Teilnehmenden mit Partizipation in verschiedenen Zusammenhängen beschäftigt:

Partizipation und Macht: Partizipation kann nur gelingen, wenn Pädagog*innen bereit sind, eigene Macht aufzugeben. Der Workshop beleuchtete das Spannungsfeld zwischen Machtabgabe und pädagogischer Verantwortung.

Partizipation und Sozialraum: Demokratie wird konkret, wenn Themen öffentlich verhandelt und gemeinsam Lösungen entwickelt werden. Die Sichtbarkeit von Interessen und Anliegen ist dafür eine Grundvoraussetzung. Im Sozialraum kommen dabei auch Fragen sozialer Gerechtigkeit in den Blick. Entlang unseres Erfahrungshintergrunds diskutierten wir, wie in Sozialräumen Themen an die Öffentlichkeit gebracht werden können.

Partizipation und Armut: Aufwachsen in Armut bedeutet strukturelle Benachteiligung auf vielen Ebenen. Wie können betroffene Kinder und Jugendliche mit partizipativen Ansätzen an der Bewältigung ihrer Lebenslagen beteiligt werden?

Partizipation und Beschwerden: Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Institutionen sind praktisch erlebbare Partizipationserfahrungen und Teil eines aktiven Kinderschutzes. Wie beschweren sich Kinder und Jugendliche? Wie können Fachkräfte partizipativ mit diesen Beschwerden umgehen?

akriba

//

Antisemitismuskritische
Bildungsarbeit

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

AUßERSCHULISCHE ANTISEMITISMUSKRITISCHE BILDUNGSARBEIT ALS KONTRASTFOLIE ZU SCHULISCHER BILDUNG ZUM THEMA ANTISEMITISMUS

Die Nachfrage für außerschulische antisemitismuskritische Bildungsangebote ist hoch. Nicht zuletzt, weil es in verschiedensten Kontexten immer wieder antisemitische Äußerungen und Übergriffe gibt. Multiplikator*innen und Lehrkräfte reagieren oft überrascht auf antisemitische Vorfälle, nicht selten folgen Bagatellisierungen oder schlicht Überforderung. Für Betroffene dagegen sind solche Erfahrungen oftmals nicht neu oder treten „aus dem Nichts“ auf. Woran könnte es liegen, dass die Wahrnehmungen so stark voneinander abweichen?

Große Teile der Gesellschaft verstehen Antisemitismus als ein Phänomen der Vergangenheit. Auch in der Schule wird Judenfeindschaft meist nur im Zeitraum von 1933 bis 1945 behandelt. Die Auseinandersetzung mit Antisemitismus geht dabei häufig mit einem Schuldabwehr-Narrativ einher, das durch eine Selbstviktimisierung der „Deutschen“ geprägt ist und die Beteiligung an der Shoah (Holocaust) fälschlicherweise auf eine kleine Personengruppe reduziert. Ein Gegenwartsbezug fehlt hier fast immer.

In unseren Workshops haben Teilnehmer*innen meist das erste Mal die Möglichkeit, sich über aktuelle Formen von Antisemitismus zu informieren. Weil Antisemitismus zuvor ausschließlich im Rahmen der nationalsozialistischen Geschichte Deutschlands behandelt wurde, ist das Interesse an einem erweiterten Blick groß: Die Entstehung von Antisemitismus, seine lange, gewaltvolle Geschichte und Beständigkeit, die Wandlung antisemitischer Stereotype und Codes und die Funktionen für Gesellschaften bilden oft Leerstellen.

Diese stark eingeschränkte Vorstellung des Phänomens aufzubrechen und einen aktuellen Zugang zu finden, stellt eine Herausforderung für die Thematisierung dar. Gleichzeitig beobachten wir, dass Teilnehmer*innen dankbar für diese Einordnungen sind. Insbesondere jüngere Schüler*innen teilen in fast jeder Veranstaltung eigene Erfahrungen oder Beobachtungen, die sie im Nachhinein als anti-

semitisch einordnen, diese jedoch damals nicht erkannt haben. Ihnen geht es hiermit meist nicht anders als Multiplikator*innen.

Vor allem in der Arbeit mit Jugendlichen hat sich gezeigt, dass ein Zugang über eine Betroffenenperspektive und konkrete Erfahrungen hilfreich sein kann, den theoretischen Input zu rahmen.

Ebenfalls stellen wir in unserer Bildungsarbeit fest, dass der fehlende oder auf die NS-Zeit beschränkte Blick auf Antisemitismus zu verschiedenen Fallstricken führen kann: Antisemitismus wird nicht selten unter Rassismus subsumiert, weil sich ausschließlich auf den Nationalsozialismus und den damit einhergehenden rassistischen Antisemitismus bezogen wird. Dass sich Antisemitismus auch nach 1945 stetig gewandelt hat, wird jedoch nicht zwangsläufig vermittelt.

Wenn wir die Frage stellen, wie Teilnehmer*innen Antisemitismus einordnen oder ob es eine Form von Rassismus ist, beantwortet eine große Gruppe diese Frage gewöhnlich mit „Ja“. Die teils unterschiedlichen Funktionsweisen von Antisemitismus und Rassismus sind ihnen meist nicht bekannt. Eben dies führt zu einer eingeschränkten Perspektive auf Antisemitismus, die den Blick versperrt, gegenwärtige Funktionsweisen zu erkennen und zu benennen. Aktuelle Erscheinungsformen, die sich auch aus einer Schuldabwehr speisen können, werden ausgeblendet.

Das Interesse, mehr über aktuelle Erscheinungsformen zu erfahren, ist groß und in so gut wie allen Workshops ein Wunsch, der zu Beginn geäußert wird. Dass Antisemitismus ein fortwährendes Problem im postnationalsozialistischen Deutschland ist, mag nur überraschen, wenn der Blick nicht geweitet wird. Diesen Blick versuchen wir in unseren Angeboten zu ermöglichen, um ebenfalls eine Handlungsperspektive zu eröffnen und die Sicht der Betroffenen zu stärken.

Mit Blick auf aktuelle Bedarfe und unter Berücksichtigung von Problemlagen auf lokaler Ebene legt das im März 2020 gestartete Projekt akriba den Fokus auf Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Phänomen.

Ziel ist die Förderung einer antisemitismuskritischen Haltung und Handlungskompetenz, insbesondere bei den Zielgruppen Jugendliche, junge Erwachsene und Multiplikator*innen.

90 MINUTEN TACHELES – EINE VERANSTALTUNGSREIHE

Unter dem Motto »90 Minuten Tacheles« waren im Zeitraum April 2022 bis März 2023 spannende Gäste und Projekte in Bremen zu Besuch, die in Vorträgen und Workshops neue Perspektiven und Erkenntnisse eröffnen sollten.

Wer Tacheles reden will, spricht Klartext und kommt ohne Umweg auf den Kern einer Sache. Wir haben in 90 Minuten – oder auch mal länger – versucht, Klartext zu reden: Über jüdische Biografien beim SV Werder, über Fußball und Fankultur in Israel, jüdische Sportvereine in Deutschland, über Antisemitismus und Erinnerungskultur im Fußball.

Die Veranstaltungen widmeten sich unterschiedlichen Themen – immer mit Bezug zum Fußball, immer auch aus antisemitismuskritischer Perspektive. Die Idee dahinter entsprang dem Gedanken, einen möglichst niedrigschwelligen Zugang mithilfe des Interesses für Fußball zu schaffen. Quasi ein lebensweltorientierter „Dosenöffner“, der Interesse beim Zielpublikum für Themen weckt, die bisher Leerstellen waren.

Die Abschlussveranstaltung der Reihe – eine Podiumsdiskussion mit dem Titel **“Erinnerung als Entlastung?”** – warf einen kritischen Blick auf aktuelle Erinnerungspraktiken im Fußball. Fußballvereine, Initiativen, Fangruppen: Sie alle erinnern regelmäßig an die nationalsozialistischen Verbrechen. Dies geschieht vor allem rund um die üblichen Gedenktage, insbesondere die Profi-Ligen mit Millionen von Fans verfügen über eine enorme Reichweite. Auch beleuchten immer mehr Vereine ihre Involviertheit in den Nationalsozialismus und die Verfolgungsgeschichten ihrer jüdischen Mitglieder.

Doch nicht jeder Akt der Erinnerung dient dem Gedenken. Immer wieder wird Erinnerungsveranstaltungen ein fehlender Gegenwartsbezug vorgeworfen. Angehörige und Nachkommen werden nicht mit einbezogen und durch ritualisierte Floskeln entsteht der Eindruck, dass der Akt der Erinnerung vor allem der Entlastung dient.

Insbesondere die Fragen, welche Formen des Erinnerns angemessen sind, wozu es dienen soll und welche Chancen das Erinnern für Gegenwart und Zukunft bietet, wurden auf dem Podium diskutiert. Was braucht es, damit Gedenken nicht zum Selbstzweck wird? Sowohl auf Fußballenebene, als auch gesamtgesellschaftlich?

Ein ritualisiertes Gedenken, so waren sich alle einig, macht nur dann Sinn, wenn dies umfassend geschieht. Wenn Betroffene und möglichst viele Perspektiven einbezogen werden und das Gedenken inhaltlich begleitet wird. Dies bedeutet auch, gegenwärtige Phänomene und Problemlagen in



den Blick zu nehmen. Es wirkt absurd, wenn nur wenige Tage nach dem Niederlegen eines Kranzes an einem Gedenktag ein antisemitischer Vorfall öffentlich gemacht, dieser aber in Folge bagatelisiert wird. Dann entsteht zu Recht der Eindruck, dass es sich beim Gedenken lediglich um eine Entlastungshandlung handelt, die eine „Wiedergutwerdung“ anstrebt, sich aber nicht wirklich mit den Betroffenen solidarisiert.

Dass Sport immer auch politisch ist und somit ein Mittel sein kann, um Zugänge zur Bildungsarbeit zu schaffen, wurde ebenfalls diskutiert. Die Verknüpfung mit dem Interesse an Fußball kann ein passender Zugang sein, um Leerstellen rund um Themen wie Erinnerungskultur zu besetzen. Dass die Fußballlandschaft, insbesondere die Profi-Ligen, noch sehr unterschiedlich im Bereich Erinnerungskultur aufgestellt ist, wurde ebenfalls deutlich. Und dass der Weg von klaren, öffentlichen Bekenntnissen hin zu einem Verinnerlichen dieser Haltung lang ist.

Abschließend haben alle Teilnehmenden dafür plädiert, mehr Vernetzung und gegenseitige Unterstützung zu schaffen. Auch, damit Vereine mit hoher Strahlkraft die Perspektiven Betroffener intensiver einbeziehen und die Expertise der Menschen einholen können, die sich dauerhaft im Themenfeld bewegen. Damit Erinnerung eben nicht nur Entlastung ist.

Auf der Podiumsveranstaltung im Wall-Saal der Stadtbibliothek Bremen wurde ein kritischer Blick auf aktuelle Erinnerungspraktiken im deutschen Fußball gerichtet.

ZU GAST WAREN:

Nina Reip

DSJ, Leiterin Geschäftsstelle Netzwerk Sport & Politik

Ruben Gerczikow

Autor und Publizist

Luis Engelhardt

Projektleiter Zusammen1 von Makkabi Deutschland

Marcus Meyer

Denkort Bunker Valentin, Historiker und Autor

Julia Düvelsdorf

Leiterin der Abteilung Fanbetreuung Werder Bremen

MODERATION:

Christoph Pieper

Direktor Kommunikation bei Werder Bremen

Die Reihe „90 Minuten Tacheles“ wurde gemeinsam von akriba mit dem Fan-Projekt Bremen e.V. und dem Lernzentrum OstKurvenSaal veranstaltet.

KEINE RANDNOTIZ

Seit 2019 dokumentiert die Web-Chronik „Keine Randnotiz“ Beispiele rechter, rassistischer, antisemitischer, queerfeindlicher und sozialdarwinistischer Vorfälle im Land Bremen.

Efasst werden unterschiedlichste Erscheinungsformen, z.B. Angriffe, die sich gegen Menschen mit BeHinderung richten, rassistische Produktnamen beim Bäcker oder in der Gastronomie, transfeindliche Beleidigungen und Bedrohungen, öffentlich verwendete Sprichwörter mit NS-Bezug, antisemitische Propaganda auf Aufklebern oder Graffiti, verschwörungsideologische Aufmärsche oder die Diskriminierung einer wohnungslosen Person vor Gericht.

Diese Vorfälle werden auf www.keine-randnotiz.de durch eine kurze Chronikmeldung und eine Ortsmarkierung auf einer Karte („mapping“) dargestellt. Dabei werden verschiedene Vorfallsmotive und Vorfallsarten benannt. Ob Täter*innen sich selber als „rechts“ o.ä. verstehen, ist für das Mapping nicht entscheidend.

Das Team achtet darauf, Betroffene – insbesondere bei Vorfällen im Wohnumfeld – nicht zu „outen“ und anonymisiert Ort oder Details der Meldung bei Bedarf. Nicht öffentlich bekannte Vorfälle, bei denen Personen konkret betroffen sind, werden nur mit deren Einverständnis veröffentlicht.

Auch wenn kein Projekt auch nur einen relevanten Bruchteil der vielen Vorfälle erfahren und veröffentlichen kann, versucht Keine Randnotiz zu zeigen, dass rechte Ideologien und Handlungen auch in Bremen und Bremerhaven auf viele Arten und an vielen Orten präsent sind und Menschen in ihrer körperlichen und psychischen Unversehrtheit, Sicherheit und freien Lebensgestaltung beeinflussen.

Ziele des Projektes sind einerseits die Solidarität mit den Betroffenen und andererseits auch die Sensibilisierung der Gesamtgesellschaft.

Neben ehren- und hauptamtlich arbeitenden Initiativen und Projekten tragen auch Privatpersonen Daten zu der Dokumentation bei. Vorfälle können über ein Formular auf der Homepage oder per Mail geschildert werden.

Seit 2022 befindet sich das Kooperationsprojekt in einem kontinuierlichen Ausbau- und Qualitätsentwicklungsprozess, u.a. in Bezug auf Kategorisierung, Netzwerkarbeit und Niedrigschwelligkeit.

Die Online-Chronik ist ein Kooperationsprojekt der Betroffenenberatung soliport und dem Mobilen Beratungsteam gegen Rechtsextremismus (MBT).



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Hinschauen statt Wegschauen
Rechte, rassistische und antisemitische
Vorfälle gehen uns alle an!



Online-Chronik
keine-randnotiz.de



Das Projekt 'Keine Randnotiz' ist ein Kooperationsprojekt der Betroffenenberatung soliport und dem Mobilen Beratungsteam gegen Rechtsextremismus (MBT). Es dokumentiert und sensibilisiert für Vorfälle rechter, rassistischer, antisemitischer, queerfeindlicher und sozialdarwinistischer Natur im Land Bremen. Die Vorfälle werden auf einer Karte markiert und in einer Online-Chronik dokumentiert. Das Projekt ist ein Kooperationsprojekt der Betroffenenberatung soliport und dem Mobilen Beratungsteam gegen Rechtsextremismus (MBT).



ANTI-DISKRIMINIERUNGSRARBEIT UND EMPOWERMENT

Seit vielen Jahren bieten wir Workshops an, um Jugendliche für verschiedene Diskriminierungsformen zu sensibilisieren: Mit vielfältigen Methoden werden sie angeregt, sich persönlich und politisch mit dem Thema auseinanderzusetzen und praktische Handlungsmöglichkeiten und Gegenstrategien auf dem Weg zu einer vorurteilsbewussten und diskriminierungsfreien Gesellschaft zu entwickeln.

Unsere Fortbildungsangebote im Themenbereich Rassismuskritik sind fester Bestandteil der bremischen Bildungslandschaft: Sowohl die „Zusatzqualifizierung rassismuskritisches Handeln in der Migrationsgesellschaft“ als auch das Format „Rassismuskritische Praxisreflexion“ richten sich an Fachkräfte, die sich selbstreflexiv mit Rassismus im (Arbeits-)Alltag auseinandersetzen und eine rassismuskritische Haltung und Praxis (weiter-)entwickeln wollen.

Auch Empowerment-Angebote für von Rassismus und/oder Antisemitismus betroffene Menschen führen wir seit vielen Jahren regelmäßig durch. Die Teilnehmenden finden hier einen geschützten Raum zum gegenseitigen Kennenlernen, zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung. Beispielhaft für diesen Bereich ist unser regelmäßiges Angebot „Power für Schwarze Kinder“, das wir auf den Seiten 26/27 eingehend beschreiben. Der Artikel „Spiderman ist Schwarz“ erschien zuerst im AdB-Themenheft 2021 „Was WEISS ich? Rassismuskritisch denken lernen!“. Wir danken dem AdB für die Erlaubnis des Abdrucks in unserem Arbeitsbericht.

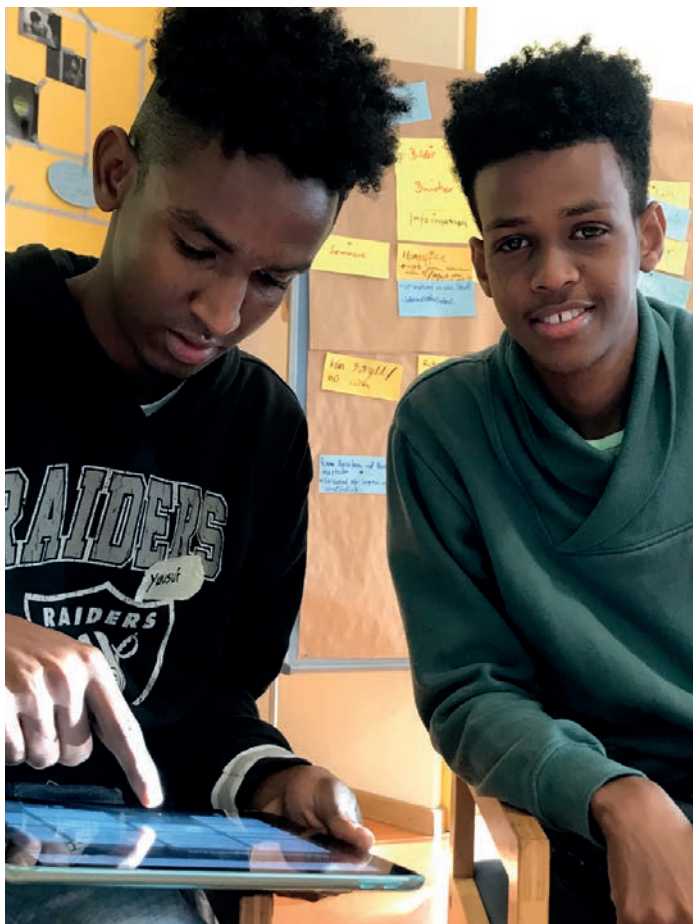
In Kooperation mit der Bildungsstätte Bredbek haben wir im Rahmen der Fortbildung „Unterdrückung fighten – Seminare leiten“ von Rassismus und/oder Antisemitismus betroffene Menschen zu Teamer*innen für die außerschulische politische Bildungsarbeit ausgebildet. An zwei mehrtägigen Terminen konnten die Teilnehmer*innen Basiswissen zu unterschiedlichen Diskriminierungsformen und Mechanismen von Mehrfachdiskriminierungen erwerben und Methoden für die politische Bildung kennenlernen. Mit der in diesem Rahmen erworbenen JuLeiCa können die Teilnehmenden nun sowohl in der Bildungsstätte Bredbeck als auch im LidiceHaus Seminare und Workshops anleiten und die politische Bildungsarbeit mit ihren Perspektiven bereichern. Die Fortbildung verlief so erfolgreich, dass ein weiterer Durchgang bereits ausgeschrieben ist.

Eine weitere JuleiCa-Ausbildung bieten wir bereits seit längerer Zeit einmal jährlich an: die JuleiCa „International“. Das Angebot richtet sich insbesondere an junge Menschen, deren erste Sprache nicht Deutsch ist. Zusätzlich zu den üblichen JuleiCa-Inhalten behandeln wir Themen wie Diversität, Mehrsprachigkeit, Rassismuskritik und Diskriminierung.



YOUR VOICELAND

Your VOICELand ist unser regelmäßiges Begegnungsformat für Jugendliche und junge Menschen mit und ohne Fluchterfahrung: Bis zu sechs mal pro Jahr sind sie für jeweils fünf Tage ins LidiceHaus eingeladen, um einander kennenzulernen, sich mit unterschiedlichen Themen und Tools zu beschäftigen und sich somit zu empoweren.



Fünf Tage raus aus der „normalen Welt“, neue Menschen kennenlernen und kreativ sein – das erwartet junge Menschen mit und ohne Fluchterfahrung bei Your VOICELand.

Jede Your VOICELand-Woche hat ein eigenes Motto, das von den Jugendlichen bearbeitet und mit einer Kreativtechnik umgesetzt wird: Das Workshopangebot ist vielfältig und nimmt einen großen Teil der Tage ein.

Je nachdem, was gerade auf dem Programm steht, lernen die Teilnehmer*innen zum Beispiel professionell zu fotografieren, Theater zu spielen oder ihre Gedanken auf Papier zu bringen.

In Kooperation mit dem Projekt #future_fabric haben wir letztes Jahr zum Beispiel eine Woche mit der Nutzung digitaler Tools und einem professionellen Fotografie-Workshop verbracht. Inhaltlich haben wir uns dabei mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf unser gesellschaftliches Zusammenleben beschäftigt. Welche Chancen tun sich auf? Welche Risiken sehen wir? In kleinen Gruppen erstellten die Teilnehmenden eigene Augmented Reality-Anwendungen mit CoSpaces,

in der ihre Ideen für eine technikgestützte Zukunft Form und Farbe gefunden haben.

Im Rahmen des TALK Projekts, einem inklusiven HipHop-Empowerment- und Jugendkultur-Angebot für junge Menschen, haben die Jugendlichen einen Rap- und Tanzworkshop gemacht. Bei einem weiteren Your VOICELand-Termin hat ein Produzent für uns Beats produziert. Die Jugendlichen haben Songtexte geschrieben, die sich oft mit Freundschaft und Spaß befassten – aber auch mit ernsteren Themen wie Abschied, Enttäuschung und persönliche Stärke. Die Jugendlichen haben viel Mut aufgebracht und ihre selbst geschriebenen Parts einzeln eingesungen. Ein schönes Erlebnis war die Aufnahme des gemeinsam verfassten Refrains mit der ganzen Gruppe. Das Lied am Ende gemeinsam das erste Mal in voller Länge zu hören, war ein sehr besonderer Moment.

Eine Your VOICELand-Begegnung im Jahr ist für Mädchen* reserviert: Beim letzten dieser Termine haben sich die Mädchen* in einem geschützten Raum mit einer Sexualpädagogin zu den Themen Liebe, Freundschaft, Selbstbewusstsein, Körper und Sexualität ausgetauscht und dazu kreativ gestaltet gearbeitet.

Nach den langen Workshop-Tagen verbringen die Jugendlichen auch abends gemeinsam ihre Zeit und entscheiden selbst, was sie tun möchten: Tischtennis, kicken, tanzen... Sie tauschen sich über ihre unterschiedlichen Erfahrungen aus und schließen Freundschaften, die häufig noch lange anhalten. Spaß und ein gutes zwischenmenschliches Miteinander stehen bei den Begegnungen im Vordergrund.

Jede Your VOICELand-Begegnung ist einzigartig, denn die jungen Menschen, die daran teilnehmen sind es auch. Manche Teilnehmer*innen kommen immer wieder, andere stoßen neu dazu. Und egal wie unterschiedlich die Erfahrungen und Interessen der Jugendlichen sind – immer finden sich Gemeinsamkeiten und Themen, die sie als Gruppe bewegen.

Jedes Mal verbringen die Jugendlichen eine wertvolle und besondere Zeit, die ihnen hilft, sich der eigenen Stärken bewusst zu werden und ihrer Selbstwirksamkeit zu vertrauen.

Wenn man Sarah Mireku, die das Your VOICELand-Projekt im LidiceHaus leitet, nach ihren schönsten Your VOICELand-Momenten fragt, hat sie schnell eine Antwort: Am schönsten ist es, wenn die Jugendlichen als Gruppe zusammenwachsen, Freundschaften schließen und – angeregt durch Themen und Methoden – persönliche Geschichten teilen. Ein besonderes Highlight jeder Workshop-Woche sind auch die Abende, an denen viel gelacht und getanzt wurde.



HEY CLEMENS, WAS HAST DU BEI YOUR VOICELAND ERLEBT?

„Am Montagmorgen sind wir alle angekommen, haben uns erstmal getestet und dann in einen Stuhlkreis gesetzt. In der Mitte war eine Pflanze mit etwas Deko und ganz vielen ausgedruckten Fotos drumherum verteilt. Die Fotos waren komplett unterschiedlich: Portraits, Landschaftsbilder, irgendwelche Gegenstände. Erst haben wir uns gegenseitig ein bisschen kennengelernt. Dann sollten wir uns alle ein Foto aussuchen und dann in der Runde erzählen, warum wir dieses Foto gewählt haben. Es war interessant zu hören, aus welchen unterschiedlichen Gründen Leute Fotos genommen haben und wie viele verschiedene Dinge an Fotos cool sein können.“

Wir haben dann später an dem Tag eine Partneraufgabe bekommen, mit einem Zettel, auf dem ganz viele Fotoaufgaben standen. Sowas wie: Ein Foto aus der Vogelperspektive, eins aus der Perspektive einer Maus, ein Foto mit einer Spiegelung, ein Foto auf dem viele Farben sind, ein Foto mit geometrischen Formen. Das war lustig und wir konnten ganz viele verschiedene Arten von Fotos ausprobieren. Danach haben wir einige Fotos besprochen und gelernt, was gut an den Fotos ist und was man noch verbessern konnte.



Abends haben wir uns dann alle gemeinsam im Freizeitraum getroffen. Ein paar von uns haben Karten gespielt, ein Teilnehmer konnte Kartentricks, das war sehr cool. Die anderen haben Musik gehört, Kicker oder Tischtennis gespielt oder geredet. Wir haben uns als Gruppe ziemlich schnell gut verstanden und es war richtig interessant mit allen zu sprechen. Viele der anderen haben richtig interessante Geschichten aus ihren Leben erzählt. Tischtennis-Rundlauf mit allen zu spielen war richtig gut.

Die nächsten Tage ging es dann mit Fotos weiter, wir haben gelernt, wie man Digitalkameras richtig benutzt, mit Zoom, Belichtungszeit, ISO und allem drumherum. Und wir konnten sehr viel fotografieren. Wir haben auch noch mehr Aufgaben bekommen und uns auch ein paar Fotoprojekte zur Inspiration angeschaut. Beim Nachmittagskaffee habe ich in einem Fotoband über eine Forschungsmission im Eis am Nordpol geblättert, das war super beeindruckend.

Wir haben gelernt, dass man sehr cool mit verschiedenen Ebenen im Bild arbeiten kann und wie man mit Schärfe und Unschärfe arbeiten kann. Dabei ist dieses Bild entstanden, da war ich richtig stolz drauf.

Obwohl ich gar nicht die Sprachen von manchen in der Gruppe gesprochen hab, hat es irgendwie trotzdem funktioniert zu kommunizieren und gemeinsam eine gute Zeit zu haben.

Beim Tischtennis zum Beispiel oder auch beim

Fotografieren braucht man ja gar nicht wirklich reden, um verständlich zu machen, was man sagen will. Wir haben das einfach alles irgendwie gezeigt.

Ich hab mich sehr wohlgefühlt in der Gruppe, das war gut, vor allem, weil ich mal aus allem sonst – also Schule, Familie und so – rauskommen konnte.“

Dieser Artikel erschien zuerst im Themenheft 2021

„Was WEISS ich? Rassismuskritisch denken lernen!“ des AdB.

Wir danken dem AdB für die Erlaubnis des Abdrucks.

SPIDERMAN IST SCHWARZ

EIN EMPOWERMENT-ANGEBOT FÜR SCHWARZE UND AFRO-DEUTSCHE KINDER

Wer kennt das Bild nicht? Man sieht Spiderman, wie er auf einem der Adler-Vorsprünge des Chrysler-Gebäudes hockt und über New York blickt. Doch dieses Mal ist es anders. Denn als Spiderman sich umdreht sieht man – er ist Schwarz. Im Animationsfilm „Spider-Man: A New Universe“ rettet der Schwarze Teenager Miles Morales Brooklyn vor dem Untergang. Wer den – übrigens sehr witzigen und unterhaltsamen – Film sieht, dem wird auch bewusst: Superman, Spiderman und Batman sind bisher immer Weiße. Schwarze Superhelden-Idole gibt es selten.

Der Film war ein Grund für Samuel Njiki Njiki von der Jugendbildungsstätte LidiceHaus in Bremen, mit einer Gruppe von Schwarzen Jungen zwischen 6 bis 13 Jahren ins Kino zu gehen. Schon der Kinobesuch in der Gruppe schuf ein Zugehörigkeitsgefühl. Und der Held des Films bot eine echte Identifikationsfigur, weshalb das Thema „Schwarze Superheld*innen“ die Gruppe in den darauffolgenden Wochen begleitete. Durch den Film inspiriert, wurden eigene Superhelden erdacht, entwickelt und künstlerisch auf Papier gebracht.

Empowerment-Angebot „Power für Schwarze und Afro-deutsche Kinder“

Die Jungen gehören zu einer Gruppe, die sich seit Sommer 2018 monatlich im LidiceHaus trifft. Initiiert wurde das Projekt durch Eltern und die Beratungsstelle soliport in Trägerschaft des LidiceHauses, die in Bremen und Bremerhaven von rechter, rassistischer oder antisemitischer Gewalt Betroffene berät. Begleitet durch Schwarze Trainer verbringen die Jungen gemeinsame Zeit und setzen sich mit Mitteln der Erlebnis-, Theater- oder Spielpädagogik mit rassistischen Diskriminierungen auseinander.

Schwarze und Afrodeutsche Kinder erleben Rassismus bereits sehr früh, z. B. in den Kinderkrippen und -gärten und später in der Schule oder in der Freizeit. Die Kinder werden als die „Anderen“, von der Norm abweichend, wahrgenommen und sie werden entsprechend abweichend von der Norm behandelt. Sie sind offen und versteckt konfrontiert mit stereotypen und rassistischen Darstellungen Schwarzer Menschen – auf öffentlichen Plakaten bis hin zu Dar-

stellungen und Inhalten in Schulbüchern – und der gleichzeitigen „Unsichtbarkeit“ Schwarzer Menschen in einflussreichen gesellschaftlichen Sphären wie Kita, Schule, Universität, Politik, Justiz, Medien etc.

Und mehr als das: Alle Gewaltformen und -erfahrungen in Folge rassistischer, sozialpolitischer und gesellschaftlicher Positionierungen sind Alltagserfahrungen Afro-deutscher Familien in Bremen, über alle Geschlechter und Altersstufen hinweg. Die negativen und ausgrenzenden Erfahrungen belasten Kinder und Eltern sehr und hinterlassen bei den Kindern negative Selbstbilder und ungünstige Prägungen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Das Empowerment-Interventionskonzept des LidiceHauses „Power für Schwarze Kinder“ bietet den Eltern und Kindern die Möglichkeit, in einem dafür notwendigen geschützten Raum – insbesondere für die Kinder als direkte Betroffene – rassistische Diskriminierungen zu erkennen, zu benennen und zu thematisieren, konkrete Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten und zu realisieren.

Themen sind u. a. Identität und Zugehörigkeit (Herkunft und Wurzeln), Werte und Normen sowie Sprache und Bilder (Darstellung bzw. Repräsentation). Zusammenhänge zwischen diesen Themen und der gesellschaftlichen Teilhabe der Kinder werden deutlich gemacht.

Mit kindergerechten Methoden werden Wissen und Erfahrungen eingesetzt, um den negativen Fremdzuschreibungen und Verunsicherungen selbstbewusst etwas entgegenzusetzen, ein positives

Selbstbild zu entwickeln und sich als gleichwertiger Teil der Gesellschaft zu verstehen.

Auch die Vermittlung einer postkolonialen Perspektive auf die Welt und insbesondere auf den afrikanischen Kontinent spielen in diesem Angebot eine Rolle, denn viele der Kinder haben lediglich eine schwammige Idee von „Afrika“ und seiner kolonialen Vergangenheit – auch wenn einige Elternteile dort verwurzelt sind.

Genutzt wird alles, was Spaß macht: So begaben sich die Jungen anhand einer Weltkarte auf eine kleine Zeitreise zu sich selbst und ihrer persönlichen kulturellen Vielfalt. In Anlehnung daran gab es einen Besuch bei einem Pan-Afrikanischen Kulturfest mit leckerem Essen und Musik, das gemeinsam mit anderen Menschen afrikanischer Herkunft einen Ort bot, der zu Selbstsicherheit und Wohlbefinden beitrug.

Aufgrund der Sensibilität des Themas und des Alters der Kinder werden die Themen stets vorsichtig bearbeitet. Der Austausch über die unterschiedlichen, aber doch irgendwie ähnlichen Erfahrungen ermöglicht es den Kindern, „endlich mal“ eine Sprache zu finden, um diese Erfahrungen zu benennen und für sich greifbar zu machen.

Je nach Bedarf werden Groß- oder Kleingruppen gebildet und Einzelgespräche sind jederzeit möglich. Teambuilding-Spiele und Erzählrunden sind ebenso wichtig wie das Zuhören und gehört werden. Insgesamt soll den Jungen ein Klima der Sicherheit innerhalb der Gruppe geboten werden.

Das Angebot entwickelt sich

Seit Start des Angebots hat sich viel getan. So wurde deutlich, dass es aufgrund der großen Altersspanne der Teilnehmenden – sie liegt zwischen 6 Jahre bis mittlerweile über 14 Jahren – unterschiedliche Bedürfnisse der Jungen in der Gruppe gibt. Daher wurde entschieden, die Gruppe entsprechend der altersbedingten Bedürfnisse zu teilen.

In der Gruppe der Älteren wurde, gemäß den Interessen der Jugendlichen, viel Raum für die Auseinandersetzung mit Widerstandsbewegungen wie Civil Rights Movement, Black Panthers, Black Lives Matters und für eine altersentsprechende Beschäftigung mit Schwarzen Idolen gegeben.

Zudem wurden Erfahrungen von Alltagsrassismen und Mikroaggressionen reflektiert und identitätsstiftende Freizeitgestaltungen zusammen entwickelt und realisiert. Die Gruppeneinteilung wurde jedoch flexibel gehandhabt, um bei Bedarf wieder zusammenkommen zu können und so das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gesamtgruppe zu stärken.

Darüber hinaus wurde 2022 endlich auch eine Gruppe für Mädchen eröffnet, die bereits seit Beginn geplant war, jedoch wegen struktureller Gegebenheiten bis dahin nicht zustande gekommen war.

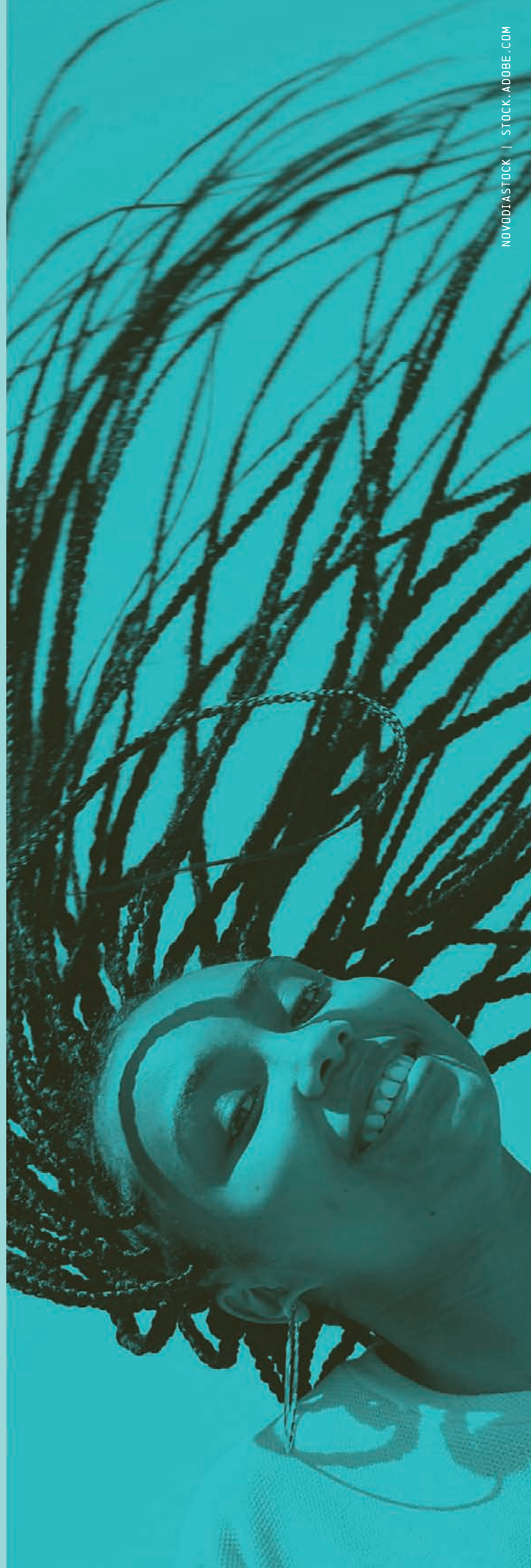
Auch die Einbeziehung der Eltern, die ein großes Interesse an dem Angebot haben, wird dauernd reflektiert. Seit 2019 haben Eltern und Bezugspersonen die Möglichkeit, sich auszutauschen und mit Rassismus als Teil der Lebensrealität ihrer Kinder auseinanderzusetzen, während die Kinder in der Gruppe sind.

Dieses Angebot wurde auch deswegen ins Leben gerufen, weil klar war, dass ohne eine ernsthafte Auseinandersetzung der Eltern mit dem Thema keine konstruktive und stabile Unterstützung der Kinder möglich ist. Dies ist umso wichtiger, als es unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen gibt: Denn ein Großteil der Gruppe besteht aus weißen Eltern von Schwarzen Kindern.

Dank der Bereitschaft der Eltern und Bezugspersonen wird jeden Monat ein Aspekt von Rassismus gemeinsam thematisiert. Die Gruppe beschäftigt sich mit unterschiedlichen Wirkungsebenen von Rassismus, mit Critical Whiteness (kritisches Weißsein) und Empowerment. Diese Herangehensweise hat dazu beigetragen, eine Vertrauensbasis und einen offenen, gemeinsamen Lernraum zu schaffen.

In diesem herausfordernden, aber spannenden Prozess lernt das LidiceHaus mit. Um dem Bedarf nach einem spezifischen Angebot für jede Gruppe nachzukommen, wird an einer Weiterentwicklung des Konzepts gearbeitet. Auch die Konzeption und Erprobung neuer Methoden stehen auf der Agenda.

Das Ziel bleibt, Empowerment-Räume als selbstverständliches Angebot und als wichtigen Bestandteil der politischen Bildung zu etablieren, um Hindernisse zur gesellschaftlichen Teilhabe abzubauen und zu einer Mitwirkung von marginalisierten Gruppen an demokratischen Prozessen beizutragen.



WANDERAUSSTELLUNG MACHT MEDIEN!

VON DER IDEE ZUR AUSSTELLUNG



Die Idee stand bereits nach dem ersten Treffen mit unserem Kooperationspartner WESER-KURIER im Herbst 2020 fest: Eine Wanderausstellung von Jugendlichen für Jugendliche zu den Themen Desinformationen und Pressefreiheit. Inhalte, die nicht nur für #future_fabric und den WESER-KURIER, sondern auch für junge Menschen in ihrem Alltag eine wichtige Rolle spielen, wenn es um Informationsbeschaffung, Demokratiebildung oder auch einfach ihre Kommunikation untereinander geht.

Im Einklang mit den Projektzielen von #future_fabric wollten wir ein niedrigschwelliges, partizipatives Angebot für junge Menschen schaffen. Daher war schnell klar, dass wir Jugendliche von Beginn an in die Planung einbeziehen und die Ausstellung so konzipieren, dass sie „zu den Jugendlichen kommt“, also

von Ort zu Ort wandert.

Die nächsten Schritte wurden direkt eingeleitet: Das Team von #future_fabric entwickelte ein pädagogisches Programm und wurde mit der Durchführung der Workshops betraut: Hier sollten die Jugendlichen das Handwerkszeug lernen, um die Ausstellung zu konzipieren und mit Inhalt zu füllen. Der WESER-KURIER sorgte für fachliches KnowHow in Bezug auf journalistische Schwerpunkte und kümmerte sich um die nötigen Rahmenbedingungen für ein solches Projekt.

Nach einigen pandemiebedingten Hindernissen konnten die Workshops im Sommer 2022 mit einer Gruppe von Schüler*innen des SZ Utbremen durchgeführt werden. Die jungen Menschen waren von Beginn an sehr motiviert bei der Sache, hatten tolle, kreative Ideen

und brachten die Inhalte ein, die ihnen zu diesen Themen wichtig sind.

Als Einstieg diente ein Workshop zum Themenkomplex Desinformationen. Am Ende der drei Tage waren bereits konkrete Ideen und Schwerpunkte entstanden, wie das Thema Desinformationen in einer Ausstellung behandelt und jungen Menschen nähergebracht werden kann.

Einige Wochen später folgte dann die Kreativwoche, in der gemeinsam mit Journalist*innen des WESER-KURIERS und dem Team von #future_fabric direkt an Inhalten der Ausstellung gearbeitet wurde. Dazu setzten sich die Jugendlichen mit Definitionen, Beispielen und Lösungsmöglichkeiten in Bezug auf Falschnachrichten auseinander und arbeiteten dazu unter anderem mit Augmented und Virtual Reality-Tools.

Auch das Thema Journalismus wurde konkret: Interviewtechniken und -trainings, Fotojournalismus wie auch Schreiben und Recherchieren standen auf dem Programm.

Am Ende interviewten die Jugendlichen eine Journalistin aus dem Netzwerk von Reporter ohne Grenzen. Zudem besuchten wir Ausstellungen in Bremen und sammelten Ideen für die Umsetzung von Inhalten, bauten aus einfachen Materialien eigene Miniatur-Themenstationen und experimentierten mit digitalen Tools.

Als sich im Anschluss professionelle Ausstellungsdesigner*innen der Gruppe für Gestaltung mit der Umsetzung der erarbeiteten Ergebnisse befassten, konnten sich die jungen Menschen erneut kreativ einbringen.

Gemeinsam mit dem Bremer Comiczeichner Jeff Hemmer entwickelten sie in einem Comic-Workshop drei Charaktere, die auf allen Aufstellern zu sehen sein werden und die Besucher*innen durch die Ausstellung leiten.

Entstanden ist so die Wanderausstellung MACHT MEDIEN! mit sechs Stationen, an denen die Besucher*innen selbst aktiv werden und viel ausprobieren können.

Die Ausstellung wird an verschiedenen Orten in Bremen Station machen und auch im LidiceHaus zu sehen sein. Die Eröffnung ist für den 03.05.23 im Schulzentrum Utbremen geplant. Der Tag ist bewusst gewählt: Es ist der Tag der Pressefreiheit.

MEHR INFOS: WWW.MACHT-MEDIEN-AUSSTELLUNG.DE

TRAIN-THE-TRAINER-AUSBILDUNG: DEMOKRATIEBILDUNG IM DIGITALEN RAUM

Drei Module, jeweils drei Tage, drei Schwerpunktthemen: 2021 haben wir Multiplikator*innen der Jugendarbeit zum Themenkomplex „Demokratie in der digitalen Gesellschaft“ geschult. Auf dem Programm standen unter anderem Meinungsbildung und Desinformationen, digitale Datenspuren, Cyber-Aktivismus und digitale Partizipation. Es gab auch Möglichkeiten zum Selber-Ausprobieren von Virtual und Augmented Reality, 360-Grad-Kameras und vielem mehr.



In Modul 3 ging es um die Chancen der digitalen Transformation



Wie können wir VR in der Politischen Bildung einsetzen?



Esther Lordieck (jfc Köln) zeigt den Big Data Lernparcours



Immer dabei: Digitale Tools wie Mentimeter



Praxisaufgabe zu Augmented Reality mit dem MERGE Cube



Geschafft! Am Ende gab es Zertifikate für die Teilnehmer*innen

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



#FUTURE_FABRIC IST EIN PROJEKT DES SERVICEBUREAU JUGENDINFORMATION UND WIRD ALS MODELLPROJEKT ZUR DEMOKRATIEFÖRDERUNG BIS ENDE 2024 GEFÖRDERT

AN ODER AUS? MEDIENNUTZUNG IN KRISENZEITEN

Beratungsstellen und klinische Einrichtungen berichten, dass psychische Krisen bei Heranwachsenden in der Pandemie zugenommen haben. Gerade Jugendliche waren besonderen Belastungen und Ängsten ausgesetzt, denn sie befinden sich in der ohnehin krisenanfälligen Phase der Adoleszenz, in der sie zahlreiche Herausforderungen bewältigen müssen.

Angesichts der Pandemiebedingungen der letzten zwei Jahre lag es auf der Hand, das Thema Krise auf die Tagesordnung der Mediensucht-Fachtage zu setzen. In diesem Zusammenhang stellten wir uns die Frage, ob Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen zur erfolgreichen Bewältigung der Krise beitragen hat oder ob sie vielleicht eher sogar Teil der Krisendynamik war.

Im Rahmen der Fachtage 2021 und 2022 wurden verschiedene Aspekte der Krisenbewältigung bei Kindern und Jugendlichen diskutiert. Seit nunmehr 17 Jahren greift der Bremer Fachtag aktuelle Themen aus den Bereichen Suchtprävention, Beratung und Medienpädagogik auf und spiegelt dabei die Spanne von „Lust, Last und Lost“ in der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen wider. Dabei liegt die Haltung zugrunde, dass Kinder und Jugendliche im Umgang mit Medien aktive Handelnde sind, die jedoch teilweise die Unterstützung und Begleitung von Erwachsenen benötigen, um einen souveränen Medienumgang zu erlernen.

Es wurde betont, dass Kinder und Jugendliche nicht nur in Zeiten einer Pandemie aufwachsen, sondern eine Poly-Krise erleben: Viele Krisen – Corona, Krieg, Klimawandel, Inflation – finden gleichzeitig statt.

Während der Pandemie haben Kinder und Jugendliche Herausforderungen angenommen und viel geleistet: Im Homeschooling mussten sie sich plötzlich selbst organisieren und in ihrer Freizeit auf Face-to-Face-Kontakte mit ihrer Peer-Group verzichten. Insgesamt waren die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung stark eingeschränkt, was Kinder und Jugendliche in besonderem Maße geschmerzt hat. Sie haben Generationen-

solidarität gezeigt, während sie gleichzeitig von der Gesellschaft oft nur als Schüler*innen wahrgenommen wurden und nicht in ihrer Gesamtheit.

Die Pandemie verstärkte zudem gesellschaftliche Ungleichheit. Beengter Wohnraum, eine unzureichende technische Ausstattung, der Wegfall von Unterstützungsangeboten – sowohl Belastungen als auch Bewältigungsressourcen waren unter Kindern und Jugendlichen ungleich verteilt.

Mediennutzung spielte und spielt bei der Krisenbewältigung für Kinder und Jugendliche eine große Rolle, da sie anstehende Herausforderungen schon immer auch digital bearbeitet haben. Aufgrund der Pandemie mussten Sozialkontakte noch stärker in digitale Lebenswelten verlagert werden, auch das Ausleben von Jugendkulturen und -szenen war zeitweise ausschließlich digital möglich.

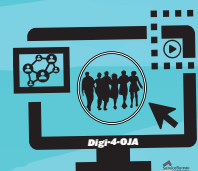
Nicht zuletzt ermöglicht der digitale Raum auch den niedrigschwelligen Kontakt zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten: Jugendliche zeigen einen großen Bedarf an Austausch über Themen wie Klimakrise, Pandemie und Krieg. Durch die Anonymität von Onlineberatungen trauen sie sich, über ihre Probleme zu sprechen und „das kann sie sehr stärken“.

Es wurde jedoch bemerkt, dass die Mediennutzung eine dysfunktionale Bewältigungsstrategie werden kann, wenn sie lediglich dazu dient, emotionale Spannungen zu reduzieren, während andere Lebensbereiche nach und nach vernachlässigt werden.

Pädagogische Fachkräfte als „Lotsen durch Krisenzeiten“ sollten den Aspekt der Krisenbewältigung in und durch Mediennutzung wohlwollend und kompetent begleiten können, um Jugendliche bestmöglich zu unterstützen. Damit geht auch die Chance einher, Medienkompetenz zu fördern und den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen ein Stück weit näher zu kommen – denn diese sind auch digital.

Hannah Goebel und Markus Gerstmann
(zuerst erschienen in der Fachzeitschrift
„impulse für Gesundheitsförderung“)





1 Auftrag: Entwicklung einer Digitalstrategie

Anfang 2022 beschließt der Senat die „Digitalisierung der Offenen Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit“. Das ServiceBureau Jugendinformation wird daraufhin von der senatorischen Behörde für Jugend mit der partizipativen Entwicklung der Digitalisierungsstrategie beauftragt. Das Projekt erhält den Namen Digi-4-OJA.



2 Beteiligung: Digi-4-OJA-Netzwerk

Das ServiceBureau koordiniert in der Folge das Netzwerk Digi-4-OJA, in dem Schritte zur Erstellung der Strategie diskutiert und beschlossen werden. Folgende Mitglieder haben ihre Kenntnisse in das Netzwerk eingebracht: AWO, Bremer Jugendring, Bremer Sportjugend, DRK, Junge Stadt, Kinderrechte-Büro, Petri und Eichen, Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport, SoFa e.V., Sportgarten. Weitere Institutionen und Verbände wurden individuell beteiligt.



3 Austausch: Netzwerk Digitale Jugendarbeit D/A/CH

Das vom ServiceBureau initiierte internationale Netzwerk zur digitalen Jugendarbeit ermöglicht einen breiten Erfahrungsaustausch zum Thema. Mitgewirkt haben u.a. renommierte Expert*innen wie Dr. Niels Brüggem (JFF München), Dr. Eike Rösch (Radarstation | Schweiz), Anu Pöyskö (WienXtra | Österreich) sowie weitere Institutionen aus der Schweiz und insgesamt 11 deutschen Bundesländern.



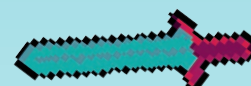
4 Fortbildung: „Reise nach Digitalia“

Die Jugendarbeiter*innen treten ihre „Reise nach Digitalia“ an: Das ServiceBureau qualifiziert Fachkräfte für die Digitalisierung und fördert damit ihre Handlungssicherheit. Themen des 7-teiligen Zertifikatskurses sind u.a. jugendliche Mediennutzung, rechtliche Grundlagen, praktische Anwendung, Technik, persönliche Haltung, Herausforderungen und Partizipation. Alle Module zeichnen sich durch einen Mix aus Theorie, Praxis und Aktivierung der Teilnehmenden aus. Feedbacks aus den Modulen werden in die Strategie eingearbeitet. An der Reise nach Digitalia haben 39 Fachkräfte von 13 Trägern teilgenommen. An einem folgenden „Wochenendausflug nach Digitalia“ haben 15 Ehren- und Hauptamtliche von 7 Trägern teilgenommen.



5 Praxis: Digi-Boxen

Die Digi-Boxen sind niedrigschwellige Praxis-Angebote zu den Themen Influencer*innen, Gaming und Virtual Reality, die von Offenen Treffs und Jugendverbänden gebucht werden können. Sie geben Kindern und Jugendlichen den Raum zum Ausprobieren und Multiplikator*innen Anregungen für die digitale Jugendarbeit. In Gesprächen, Fragebögen und zielgruppenspezifischer Reflexion werden die Bedarfe Jugendlicher und Begleiter*innen in Bezug auf die Digitalisierung der Jugendarbeit ermittelt. Bisher haben 312 Jugendliche und 43 Haupt- und Ehrenamtliche an 23 Terminen von den Digi-Boxen profitiert.



6 Dialog: Digi-2-Go

Weitere Fortbildungsbedarfe werden bei den Jugendarbeiter*innen abgefragt und finden Platz im Podcast Digi-2-Go: Dieser beinhaltet Expert*innen-Gespräche zu den Themen digitales Marketing in der Jugendarbeit, schulische iPads in der Jugendarbeit, itslearning, Inklusion in der digitalen Jugendarbeit, Kinderrechte und E-Partizipation.



7 Vision: Post-digitale Jugendarbeit

Wir haben die Vision einer post-digitalen Jugendarbeit in Bremen: Die Digitalisierung der Jugendarbeit wird weiter voranschreiten und in Zukunft so selbstverständlich sein, dass eine Unterscheidung zwischen digital und post-digital nicht mehr erwähnt werden muss. Dafür wird in 2023 eine Digitalstrategie erstellt, die Handlungssicherheit schafft und Ressourcen zur Verfügung stellen soll.





TIKTOK-CAMP

Das TikTok-Camp fand an zwei Wochenend-Tagen im Mai 2022 im Freizi Findorff statt. Ein Team aus 4 Medienpädagog*innen aus dem ServiceBureau Jugendinformation und zwei Expert*innen des Filmkollektivs „Shitty Pants Productions“ aus Hamburg sorgten für ein abwechslungsreiches und informatives Programm sowie einen reibungslosen Ablauf.

Der erste Workshoptag startete mit einem Kennenlernen und einer thematischen Einführung. Damit wurde eine erste gemeinsame Wissensgrundlage geschaffen, auf der in den weiteren Diskussionen aufgebaut werden konnte. An dieser Stelle wurde bereits die Expert*innenrolle der Teilnehmenden klar, die sich mit Begeisterung beteiligten, Fragen stellten und ihre persönliche Meinung mitteilten.

Um auch praktisch einzusteigen, wurden erste einfachere TikToks als gesamte Gruppe gedreht. Die Teilnehmenden waren dafür zunächst nur vor der Kamera. Durch diesen niedrighwelligen Einstieg konnten auch Teilnehmende mit wenig TikTok-Vorerfahrungen direkt aktiv teilhaben. Im Zuge der sich anschließenden Fragen nach Veröffentlichung oder Teilen der Videos wurden die Themen Selbstdarstellung, Kinder- und Jugendschutz, Datenschutz und Privatsphäre besprochen.

Nach einem gemeinsamen Warm-Up am zweiten Tag des TikTok-Camps startete die Gruppe mit der Sichtung und Sammlung spannender, innovativer und viraler TikToks. Die Sammlung der Jugendlichen wurde um Videos des pädagogischen Teams ergänzt. Mit der Aufforderung, ihre eigene Video-Selektion zusammenzustellen, zu präsentieren

und zur Diskussion zu stellen, wurden die Jugendlichen als Fachleute ihrer digitalen Lebenswelt anerkannt und bestärkt.

Die gemeinsame Sichtung der Videos führte zu lebendigen Diskussionen. Dabei wurden Chancen von TikTok wie hilfreiche Tutorials, Tipps für den Umgang mit unterschiedlichen (Alltags-) Problemen, Unterhaltung, Empowerment und Repräsentation besprochen. Auch die Risiken der TikTok-Nutzung waren Thema. So wurde über Hatespeech, Mobbing und unangenehme Inhalte gesprochen und wie man sich effektiv davor schützen kann.

Auch gestalterische Elemente wie Erzählstruktur, Filmschnitt, Animationen und Effekte haben wir gemeinsam mit der Gruppe analysiert und kategorisiert. Während die Jugendlichen bis zu diesem Zeitpunkt als Rezipient*innen agierten, wechselten sie nun zur Rolle aktiver Nutzer*innen. Nach einem hilfreichen Input zu Grundlagen und Techniken der Filmproduktion wurden die Jugendlichen kreativ und produzierten eigene TikTok-Filme. Es wurde ausprobiert, geschnitten, angeschaut, noch mal gedreht, verworfen, verbessert und viele Male für gut befunden, sodass letztendlich die Ergebnisse gemeinsam angeschaut werden konnten.



Das TikTok-Camp wurde ermöglicht durch die Bremischen Landesmedienanstalt, die das Konzept 2022 mit ihrem Medienkompetenzpreis „das Ruder“ ausgezeichnet hat. Dafür bedanken wir uns herzlich.

Unsere 6 Erkenntnisse aus dem TikTok-Camp:

JUGENDLICHE KENNEN SICH GUT AUS

Das TikTok-Camp hat verdeutlicht, dass sich Jugendliche sehr gut mit der Funktionsweise der App und deren Trends und Challenges auskennen. Viele Videos arbeiten mit Referenzen auf andere – diese Insider werden von den Jugendlichen gelesen und verstanden. Jugendliche kennen die Trends und Hypes der Plattform. Dieses Insiderwissen fehlt vielen Erwachsenen, weshalb sie per se „aus der Szene raus sind“. Die Jugendlichen schaffen sich so ihre eigenen Freiräume, die sie für ihre Entwicklung brauchen. Diese sind zwar virtuell, aber dringen weit in den Alltag der Jugendlichen ein und haben z.T. enorme Auswirkungen auf diesen.

DER HYPE IST SCHON WIEDER AM ABKLINGEN

Der TikTok Hype unter den Jugendlichen hat vor drei Jahren den Höhepunkt erreicht. Nun findet eher eine Verlagerung der Zielgruppe statt und die User*innen sind durchschnittlich älter. Dennoch ist sie immer noch die beliebteste App der Jugendlichen. Diese schätzen ihre eigenen Kompetenzen im Umgang sehr hoch ein und haben uns Erwachsenen erstmal nicht zugetraut, dass wir ihnen dort irgendwas zeigen können.

JUGENDARBEIT IST EIGENTLICH (WIEDER) ZU SPÄT

Obwohl der Hype abklingt, sind viele junge Menschen noch bei TikTok. Jugendarbeiter*innen und Medienpädagog*innen sollten weiterhin Angebote zu aktuellen Apps und Tools anbieten. Aus diesem Grund werden wir die Inhalte des TikTok-Camps komprimieren und als 3-5-stündige Workshops für Schulen und Jugendeinrichtungen anbieten.

TIKTOK NUTZER*INNEN SIND JUNG

Auch waren wir überrascht, wie jung einige Teilnehmer*innen waren. Wir hatten geplant, eine Teilnahme ab 14 Jahren zu ermöglichen, das Interesse war aber schon bei 10-Jährigen so groß, dass wir die Altersgrenze auf 10 Jahre gesenkt haben. Wir hatten sogar Anfragen von Eltern, die ihre 8-jährigen Kinder anmelden wollten. Einige Kinder, vor allem die Jüngeren, benutzen die App heimlich, zum Teil auf den Smartphones ihrer Eltern oder sogar mit deren Accounts. Dabei stoßen sie auf Inhalte, die ihnen nicht gefallen oder Unbehagen auslösen, wollen aber deshalb diese Erfahrung nicht mit „Autoritätspersonen“ teilen.

DER TIKTOK-ALGORITHMUS SCHAFFT PERSÖNLICHE BUBBLES

Auf TikTok wird das Phänomen der Filterblase besonders deutlich. Die „ForYou“ Seiten und Lieblingsvideos der Jugendlichen sahen sehr unterschiedlich aus. Durch verschiedene Interessen und Vorlieben zeigt der TikTok-Algorithmus den Nutzer*innen ähnliche Videos wie die, die bereits gelikt wurden. So entstehen verschiedene „Bubbles“, die bei den Jugendlichen sehr stark variieren. Was für die einen selbstverständlicher Content ist, haben die anderen noch nie gesehen. Trotzdem gibt es viele Songs, Stars oder Trends, die von den meisten gekannt werden.

BEWEGTBILDER BLEIBEN WEITER DER TREND DER ZUKUNFT

Nach dem Hype von Fotos sind nun (Kurz)Videos angesagt. Erkennbar wird dies durch den Erfolg von TikTok. Die Entwicklung, dass andere Plattformen verstärkt auf Videoinhalte setzen (wollen), zeigt einen klaren Trend für die Zukunft an. Damit ist klar: TikTok bleibt weiterhin ein Thema für die Jugendarbeit und Medienpädagogik.



SCHULISCHE IPADS IN DER FAMILIE

2021 veröffentlichte ein Jugendlicher aus Tenerife ein TikTok-Video, in dem er zeigt, wie seine Klasse die neuen iPads für die Schüler*innen auspackten. Das Video bekam über 550.000 Likes, wurde mehr als 6.600 Mal geteilt und über 13.000 Mal kommentiert – unter anderem so: „DIGGA, MEINE SCHULE HAT IPADS VERBOTEN UND WIR SIND EINE ZUKUNFTSSCHULE“.

Auf Elternabenden waren die Reaktionen auf die neue technische Ausstattung sehr unterschiedlich, nicht alle waren damit glücklich. Teilweise fühlten sich Eltern in ihrer Erziehungshoheit übergangen und lehnten es ab, dass die Geräte nun Einzug in die privaten Räumlichkeiten hielten.

Als Antwort auf die Sorgen der Eltern haben wir im Arbeitskreis Mediensucht den Flyer „Schulische iPads und weitere Medien in der Familie: Empfehlungen zum Umgang mit digitalen Endgeräten in Familien“ entwickelt. [Eine Unterseite zu jugendlicher Mediennutzung auf der Webseite des ServiceBureau Jugendinformation rundet das Angebot für Eltern ab.](#)



ZUSAMMENARBEIT IN INTERNATIONALEN NETZWERKEN



feld Rassismuskritik und Dekolonialisierung.

Die beteiligten Kolleg*innen aus dem LidiceHaus konnten durch die Erkenntnisse die Qualität ihrer Bildungsangebote steigern, außerdem erlangten wir u.a. viele neue Kompetenzen in den Bereichen Projektmanagement und Netzwerkaufbau.

Im Projekt „**KIWIPEDIA – Collaborative Process for Inclusion**“, das von unserer Partnerorganisation Hors Pistes in Marseille (Frankreich) koordiniert wurde, haben wir mit weiteren Partner*innen aus Litauen, Rumänien, Italien und Spanien zusammengearbeitet.

An dem Projekt waren neben den Koordinator*innen aus den verschiedenen

Ländern auch Sozialarbeiter*innen und junge Menschen beteiligt, die an Einrichtungen der Jugendhilfe angebunden sind oder waren. In Bremen kooperierten wir mit der in der Internationalen Jugendarbeit langjährig erfahrenen Hans-Wendt-Stiftung.

Im Rahmen von zwei Seminaren sowie mehreren transnationalen Treffen wurden u.a. eine Diagnostik von Zugangsbarrieren zu internationalen Mobilitätsprojekten ausgearbeitet sowie inklusive internationale Jugendbegegnungen und Freiwilligen-Team-Projekte geplant, die im Sommer 2022 umgesetzt wurden.

Das von uns im LidiceHaus durchgeführte Projekt wurde „Turn of the Tides“ getauft: Das Konzept basierte auf dem Wunsch der jungen Menschen im Planungsteam, Kompetenzen zu erlangen, um den eigenen Gefühlen, Gedanken und Visionen über kreative Methoden Ausdruck zu verleihen und so einen Gezeitenwechsel in ihrem Leben anzustoßen.

Auch über diese beiden Projekte hinaus konnten wir unsere Zusammenarbeit mit internationalen Kooperationspartner*innen vertiefen, stellvertretend wird hier auf zwei neue Kooperationen eingegangen.

Im November 2022 reiste eine Delegation unseres Trägers zum Keiskamma Trust nach Hamburg in Südafrika. Der Kontakt zu der Organisation war im Jahr 2018 durch einen internationalen Freiwilligen entstanden, der über das weltwärts-

Zum ersten Mal kooperierten wir im Rahmen mehrjähriger Projekte in der Leitaktion 2 des Erasmus+ Jugend-Programms in europäischen Netzwerken. Die Leitaktion 2 bietet Organisationen Möglichkeiten zum Auf- und Ausbau internationaler Kooperationen und zur eigenen Kapazitätsentwicklung, aber auch zur Erarbeitung qualitativer und innovativer Ergebnisse.

Das Projekt “**(re)WRITE THE NARRATIVE – Sharing Decolonial Practice in European Youth Education**” haben wir initiiert und koordiniert. Trotz großer Einschränkungen aufgrund der Coronapandemie konnten wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen aus den Niederlanden, Spanien, Frankreich, Großbritannien und Portugal erfolgreich den Grundstein für ein Netzwerk legen, das auch in den nächsten Jahren die Dekolonialisierung der europäischen Jugend(bildungs)arbeit vorantreiben wird.

Nach einem digitalen Start des Projektes konnten im November 2021 auf Teneriffa sowie im April 2022 in Sintra (Portugal) endlich Projekt-treffen sowie Seminare in Präsenz stattfinden. Das Projekt zeichnete sich vor allem durch einen mehrheitlichen Einbezug Schwarzer Perspektiven aus, sowohl auf der Ebene der Projektpartner*innen als auch der Teilnehmenden und Trainer*innen der Seminare.

Der Austausch reichte von der Wissensvermittlung zur kolonialen Praxis der beteiligten Länder über Biographiearbeit hin zu der Reflexion von Bildungskonzepten und -methoden im Themen-


ServiceBureau
Jugendinformation


eurodesk

Videos, Booklets, Links...
Mehr Ressourcen zu den beschriebenen Projekten gibt es auf der Webseite des ServiceBureau Jugendinformation:



Programm zu uns gekommen ist. Nach vielen Jahren des mühsamen digitalen Austausches konnte durch den persönlichen Besuch endlich eine Partnerschaft etabliert werden.

Im Zuge des Beginns des großflächigen russischen Angriffskrieges auf die Ukraine wurde außerdem der Kontakt zu der in Kiew ansässigen Organisation Tolerance in You aufgebaut. Im Sommer 2022 wurde daraufhin eine Gruppe junger Ukrainerinnen zu der internationalen Jugendbegegnung „YouTopia – towards a creative transnational community of youth leaders“ ins LidiceHaus eingeladen. Das neu erarbeitete Konzept stellte die internationale Solidarität und das Engagement junger Menschen für eine gerechte und friedliche (globale) Gesellschaft in den Vordergrund.

Im Oktober 2022 rundeten wir unsere verstärkten Internationalisierungsbestrebungen durch die Ausrichtung der Erasmus+-Tagung „LevelUp – 1st transnational networking space for civic educators“ ab. Gemeinsam mit Kolleg*innen aus Polen, Italien, Türkei und Ukraine sowie auch lokaler Kooperationspartner*innen nahmen wir u.a. die Geschichte der politischen Bildungsarbeit in Deutschland sowie die Gestaltungsspielräume einer solchen Education for Democratic Citizenship in den verschiedenen Ländern unter die Lupe.

2022: UNSER INTERNATIONALES MOBILITÄTS-REKORDJAHR

Von April bis Oktober 2022 haben wir im Rahmen der genannten sowie weiterer Projekte die Teilnahme von 196 jungen Menschen an internationalen Projekten im In- und Ausland koordiniert, die meisten unter ihnen waren im Alter zwischen 13 und 25 Jahren.

Mehr als zwei Drittel hatten einen erhöhten Unterstützungsbedarf, etwa weil sie das erste Mal ins Ausland gereist sind, in einer Jugendwohngruppe leben oder mobilitätseingeschränkt sind. Wir haben also viel ausprobiert und noch viel mehr dazugelernt, u.a. im Mentoring, der Visualisierung und der inklusiven Programm- und Raumgestaltung.

Auch die internationale Jugend-Circus-Begegnung Bridges for Youth, die wir inzwischen seit 30 Jahren in Kooperation mit mehreren Bremer sowie internationalen Jugendcircusschulen ausrichten, fand – um ein Jahr verschoben – wieder einmal im August 2022 statt.

Das von den Jugendlichen selbst gewählte Motto war „Raise your Voice“. Auch hier definierten wir gemeinsam mit den Partner*innen den Ausbau der inklusiven Ausrichtung als prioritäres Handlungsfeld. Aus allen Ländern reisten dementsprechend auch Begleitpersonen mit, die die Betreuung flankierten und sicherstellten, dass sich stets alle Jugendlichen mit ihrer Stimme einbringen konnten.



AKKREDITIERUNG ERASMUS+ JUGEND

Seit Januar 2022 sind wir im Programm Erasmus+ Jugend akkreditiert, das heißt, wir können nun jährlich in einem vereinfachten Verfahren Fördermittel für Aktivitäten der Leitaktion 1 beantragen.

Die Leitaktion 1 umfasst unter anderem Jugendbegegnungen sowie Mobilitätsprojekte für Fachkräfte der Jugendarbeit.

Die Internationalisierung unseres Trägers nimmt somit weiter Fahrt auf – inzwischen sind schon 10 Bildungsreferent*innen in unserer AG International dabei und damit auch an der Planung von Erasmus+-Projekten beteiligt.

ERFOLGREICHE (DIGITALE) VERNETZUNG IM BUNDES- LAND BREMEN

Der Digitale Stammtisch der Bremer Akteur*innen der Internationalen Jugendarbeit, den wir im März 2021 starteten, hat inzwischen Tradition.

Das einstündige digitale Zusammenkommen in der Mittagszeit hat sich auch nach dem Wegfall der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen als pragmatischer und konstruktiver Weg der Vernetzung bewiesen.

Das Angebot ergänzt somit nun die Förderprogrammberatung sowie Netzwerkarbeit im Bereich der Internationalen Jugendarbeit, die wir im Bundesland leisten.

Nach wie vor finden auch ungefähr zweimal jährlich persönliche Netzwerktreffen statt, darüber hinaus bieten wir je nach Bedarf persönliche Beratungsgespräche, Informationsveranstaltungen und Fortbildungen an.



mbt

**Mobiles Beratungsteam
gegen Rechtsextremismus**
Bremen und Bremerhaven

In einem Schrebergarten werden Gebäude und Wegmarken mit Hakenkreuzen beschmiert. In einer Schule finden sich Aufkleber eines Neonazi-Versandhandels. Eine Neonazi-Partei meldet eine Kundgebung an. Angehörige berichten von Verschwörungserzählungen im Familienkreis und suchen Beratung, um ein Abdriften ihrer Verwandten zu verhindern.

Vorfälle wie diese mit einem extrem rechten und/oder menschenfeindlichen Hintergrund machen viele Menschen ratlos. Das Mobile Beratungsteam gegen Rechtsextremismus – kurz MBT – bietet in solchen Fällen Hilfestellung und eine konkrete, spezifische Beratung. Die allgemeinen Aufgaben des MBT lassen sich dabei in die Bereiche der Beratung, der Recherche- und Analysearbeit sowie zuletzt der Konzeption und Durchführung unterschiedlicher Bildungsformate unterteilen.

Das Angebot des MBT ist dabei grundsätzlich menschenrechtsorientiert und gewährleistet kurzfristige, unbürokratische, anonyme und kostenlose Unterstützung. Beratungsnehmende werden dabei praxisorientiert im Umgang mit Fragen und Anliegen im breiten Themenfeld des Rechtsextremismus auf streng vertraulicher Ebene in ihren jeweiligen Handlungskompetenzen gestärkt. Entsprechend seiner Aufgabenstellung hat das MBT auch zahlreiche Verweisstrukturen und allgemeine Kooperationen, Netzwerktätigkeiten und spezifische Kooperationschwerpunkte mit unterschiedlichen Projekten gepflegt.

Die Jahre 2021/2022 standen vor allem unter dem Einfluss der Corona-Pandemie und einer damit einhergehenden politischen Dynamik. Plötzlich gingen Familienangehörige, Nachbar*innen und Freund*innen gemeinsam mit Rechtsextremen unter wehenden Reichkriegsflaggen auf die Straße. In diesem Zusammenhang richteten Beratungsnehmende eine Vielzahl unterschiedlicher Anfragen an das MBT. Viele erlebten eine zu-

nehmende Verrohung, Enthemmung und Gewaltverherrlichung. Dazu gehörte auch ein massiver Anstieg schwerster Gewalttaten. Gemeinsam mit Beratungsnehmenden, die sich für ein solidarisches Zusammenleben im demokratischen Gemeinwesen einsetzen, erarbeitete das MBT in der Folge Hilfestellungen zum Umgang mit diesen Phänomenen.

Da eine Grundvoraussetzung gelingender Beratung eine große Bandbreite an regionalen und kontextspezifischen Kenntnissen erfordert, wurden umfangreiche Recherchen, Presse- und Medienanalysen vorgenommen. Auch Demonstrationen, Kundgebungen und sonstige Veranstaltungen extrem rechter Akteur*innen wurden begleitet – die dort gewonnenen Informationen wurden analysiert und für die Beratungstätigkeit weiterverarbeitet.

Aufgrund des hohen Beratungsaufkommens erarbeitete das MBT darüber hinaus eine Handreichung, die sich mit Bedeutung und Funktion von Symbolen in Verschwörungsideologien befasst und bot Workshops und Vorträge zum Themenfeld an. Mit der Broschüre wurde ein Wegweiser an die Hand gegeben, mit dem einerseits Ohnmachtsgefühle aufgelöst werden sollten und gleichzeitig eine praktische Hilfestellung gegeben wurde.

Zum Angebot des MBTs gehört darüber hinaus auch ein jährlicher Monitoringbericht über die Strukturen, Aktivitäten und Entwicklungen der extremen Rechten in Bremen und Bremerhaven.



Die Senatorin für Soziales,
Jugend, Integration und Sport

Freie
Hansestadt
Bremen

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



*Betroffene rechter, rassistischer
und antisemitischer Gewalt
solidarisch beraten und unterstützen*

Seit nunmehr fünf Jahren bietet die Fachberatungsstelle soloport kostenlose und parteiliche Beratung für Betroffene rechter, rassistischer, antisemitischer, queerfeindlicher, sozialdarwinistischer und antiemanzipatorischer Gewalt. Bei soloport erfahren die Ratsuchenden praktische Solidarität und werden in ihrem Handeln gestärkt. Im Mittelpunkt stehen die Perspektiven und Bedürfnisse der Ratsuchenden.

Aufgrund der fortwährenden Pandemie stand im Zentrum der Arbeit von soloport, weiterhin niedrigschwellig und bedarfsgerecht für Betroffene und ihr soziales Umfeld erreichbar zu sein und gleichzeitig die Anforderungen des Infektionsschutzes zu berücksichtigen.

Als passende Antwort nahm das sogenannte „blended counseling“ immer mehr an Wichtigkeit zu: Es bedeutet, dass persönliche Beratungstreffen und Begleitungen – etwa zur Polizei oder anderen Behörden – mit digitalen Beratungsformaten ergänzt oder hybrid kombiniert werden.

Entsprechend nahm soloport die Nutzung von Online-Beratungstools 2021 genauer unter die Lupe, um für diese Herausforderung gut aufgestellt zu sein und neue Entwicklungen zu reflektieren. In einer Studie für das LidiceHaus untersuchte das Bremer Institut für Soziale Arbeit und Entwicklung e.V. (BISA+E e.V.) die Nutzung und Wirkweise von Onlineberatungsangeboten der Beratungsstellen soloport, MBT und RuF. Durch Einzel- und Gruppeninterviews in den Projekten erarbeitete das Institut Handlungsempfehlungen, wodurch der Einsatz von Online-Tools für soloport fachlich gut begleitet und unterfüttert wurde.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Thema Vernetzung, insbesondere in Bremen-Nord und Bremerhaven. Eine Mittelaufstockung im Sommer 2021 gab soloport die personellen Ressourcen, neue

Vernetzungsprozesse in diesen Regionen konzentriert anzugehen.

Durch eine 6-monatige Projektstelle konnten weitere wichtige Schlüsselakteur*innen im Bremer Norden sowie



Bremerhaven in den Bereichen Migration, Demokratiearbeit, Stadtteilarbeit, politische Akteur*innen und Selbstorganisationen von (potentiell) Betroffenen identifiziert und kontaktiert werden.

Das Vernetzungsprojekt schloss mit einer Reihe an Handlungsempfehlungen an das Berater*innenteam ab, wodurch 2022 eine Reihe wichtiger Vernetzungsprozesse entstand. Insbesondere konnte soloport Kooperationen in Bremen-Nord und Bremerhaven verstetigen, so dass uns dort Räumlichkeiten zur Verfügung standen, um die aufsuchende niedrigschwellige Beratung in Wohnortnähe für Betroffene zu verbessern.

Ein großer Themenschwerpunkt war auch das Thema Gewalt gegen Wohnungs- und

Obdachlose, um Betroffene besser unterstützen zu können und der Unsichtbarkeit dieses Themas entgegenzuwirken. Wohnungs- und Obdachlose werden überdurchschnittlich oft aus sozialdarwinistischen Motiven angegriffen und sind Gewalt aufgrund der Zuschreibungen zu ihrem sozialen Status ausgesetzt.

Die Auseinandersetzung des Teams mit den vielen Facetten dieses Themas geschah beispielsweise über die Teilnahme am Stadtrundgang „Schmerzpunkte der Obdachlosigkeit“ in Bremen sowie über kollegialen Austausch mit Schlüsselakteur*innen in Bremen und bundesweit.

Kernfrage in diesem Bereich ist auch hier die Frage des Zugangs zu den Betroffenen. Hierzu konnte soloport in Vernetzungsgesprächen mit Housing First, Mitarbeiter*innen der Inneren Mission und der Medizinische Versorgung Obdachloser in den Austausch gehen. Für ein gezieltes Beratungsangebot bedarf es einer Meldestruktur, die angepasst an die Zielgruppe und Multiplikator*innen, niedrigschwellig und wartungsarm ist.

Der Abbau von Barrieren war auch Priorität im Bereich Technik: Die Webseite als zentrales Mittel für Betroffene auf der Suche nach Unterstützung wurde 2022 um ein mehrsprachiges Kontaktformular sowie einen eigenen Reiter in „Leichter Sprache“ ergänzt.



BERATUNG IM KONTEXT RECHTSEXTREMISMUS UND FAMILIE

Die Fachstelle Rechtsextremismus und Familie (RuF) ist in ihrer Beratungspraxis mit vielfältigen Anfragen konfrontiert, die jeweils individuelle Prozesse in Gang setzen: Die Kolleg*innen von RuF liefern Einschätzungen zur extrem rechten Szene mit Schwerpunkt auf den Bereichen extrem rechte Erziehung, Sozialisation und die Bedeutung von Geschlecht in der Szene. Gemeinsam mit den Beratungsnehmer*innen werden Konzepte erarbeitet und Ideen entwickelt mit dem Ziel, die Handlungsfähigkeit wieder herzustellen.

In den vergangenen zwei Jahren erreichten die Fachstelle viele Anfragen zum Umgang mit Verschwörungsideolog*innen und Coronaleugner*innen. Um einen Einblick in die Beratung zu bekommen, folgend der Fall eines ratsuchenden Vaters:

„Ich lebe getrennt von der Mutter meines Sohnes. Wir teilen uns das Sorgerecht. Seit einiger Zeit teilt meine Ex-Frau Verschwörungserzählungen. Sie glaubt zum Beispiel, dass es Corona nicht gibt. Oft erzählt sie aber in diesem Kontext Dinge, die für mich antisemitisch klingen. Nun hat sie sich angeblich um die anstehenden Impfungen für unseren Sohn gekümmert. Laut Impfausweis hat das aber ein Arzt gemacht, den ich gar nicht kenne. Ich verstehe nicht, warum sie nicht zu unserem üblichen Kinderarzt gegangen ist. Kann es sein, dass die Impfungen gefälscht sind?“

Für eine fachliche Einschätzung dieses Falles ist es relevant, in welchen Kreisen sich die Exfrau bewegt. In den letzten Jahren ist die Verknüpfung von esoterischer Szene und der extremen Rechten sehr deutlich geworden. Exemplarisch dafür ist beispielsweise der Fall der Heilpraktikerin Susanne G., die 2021 wegen Vorbereitung einer Terrorat verurteilt wurde. Die Heilpraktikerin war tief in der extrem rechten Szene organisiert.

Auch die Sorge um gefälschte Impfeinträge ist leider sehr ernst zu nehmen. Es sind etliche Fälle bekannt, in denen Ärzt*innen aus dem Spektrum der Coronaleugner*innen Impfzertifikate gefälscht haben. Gibt es weitere Geschehnisse, die den Vater besorgen?

Im nächsten Schritt geht es darum, den Ratsuchenden zu stärken und gemeinsam Handlungsoptionen zu erarbeiten: Welche Unterstützung wünscht er sich? Gibt es eventuell Fachkräfte, die bereits auf das Problem aufmerksam geworden sind und unterstützen können – zum Beispiel in der Schule oder im Rahmen eines Sorgerechtsverfahrens? Die Beratung orientiert sich immer an den Bedarfen und Ressourcen der Ratsuchenden, denn eine Lösung ist nur dann tragfähig, wenn der Ratsuchende sie auch umsetzen kann.

Ziel des Hilfsangebot der Fachstelle RuF ist immer, die Interventionsmöglichkeiten der Ratsuchenden im jeweiligen Fall zu stärken – egal, ob es sich dabei um Familienangehörige, Partner*innen, Freund*innen, Kolleg*innen oder Fachkräfte handelt.

Fachkräfte aus Kitas, Jugendämtern, Schulen und offenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sind eine wichtige Zielgruppe der Fachstelle, um insbesondere auch Kinder und Jugendliche zu schützen, deren Eltern, Verwandte oder Freund*innen in verschwörungsideologische Milieus abgerutscht sind – hier braucht es sensibilisierte Kolleg*innen aus den Regelstrukturen und niedrigschwellige Beratungsangebote wie etwa in Schule oder im offenen Jugendtreff. Neben individuellen Beratungen bietet RuF für Fachkräfte regelmäßige Qualifizierungen an.

Auch beim von der Fachstelle koordinierten bundesweiten „Netzwerktreffen Rechtsextremismus und Familie“ standen die Themen Kinderschutz, Rechtsextremismus und Coronaleugnung auf dem Programm. Kinder sind ein sehr beliebtes Mobilisierungsthema in der

Zu dieser einen Familie will kein*e Casemanager*in fahren, weil die Eltern offen rechtsextrem und aggressiv auftreten. Aber wie schützen wir die Kinder?



Neuerdings hört meine Tochter rechte Musik. Muss ich etwas dagegen tun oder ist das nur eine rebellische Phase?



Die Äußerungen meiner Eltern über Menschen mit Fluchterfahrung werden immer radikaler und rassistischer. Ich weiß nicht, was ich dagegen sagen soll.



Die im LidiceHaus ansässige Fachstelle RuF ist die bundeszentrale Koordinations- und Fachstelle zu Fragen des Zusammenhangs von Rechtsextremismus und seiner Bedeutung für Sozialisation, Einstellungsbildung und das Zusammenleben in Familien.

Als Dachstruktur bündelt RuF die Kenntnisse und Kompetenz im Themenfeld Rechtsextremismus und Familie und führt Expert*innen aus verschiedenen Bundesländern im Netzwerk „Rechtsextremismus und Familie“ zusammen.

Die Fachstelle bietet Beratungen für Angehörige sowie für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe an, die mit extrem rechten Familien konfrontiert sind und nach Unterstützung und Handlungsmöglichkeiten suchen.

Seit 2020 bildet die Fachstelle RuF gemeinsam mit der Amadeu Antonio Stiftung, der BAG Kirche + Rechtsextremismus, Cultures Interactive und Gesicht Zeigen! das Kompetenznetzwerk Rechtsextremismusprävention (KompRex)



extremen Rechten. So wurden im Rahmen unterschiedlicher „Anti-Corona“-Demonstrationen Kinder in einem bislang ungekannten Ausmaß für politische Zwecke instrumentalisiert¹.

Auffällig viele Teilnehmende waren dort mit ihren Kindern unterwegs, vom Säugling bis zum Teenager. Etliche kleideten die Kinder in Reichsfarben oder versahen sie mit anderen einschlägigen Symboliken. Teilnehmende skandierten „Für die Kinder! Für die Freiheit meiner Kinder!“ oder druckten entsprechende Slogans auf ihre Schilder. Kinder wurden zudem auf den Bühnen der Demonstrationen instrumentalisiert².

Auch Beiträge aus Chatgruppen der Demonstrant*innen belegen, dass Kinder aus Kalkül mitgebracht wurden, um repressive Maßnahmen im Demonstrationsverlauf zu verhindern, weil die Polizei „keine Kinder angreife“, um zu verhindern, dass es „unschöne Bilder geben“ werde.

Diese Instrumentalisierung von Kindern als „Schutzschilde“ zeigte sich auch beim sogenannten „Sturm auf den Reichstag“. Mehrere Personen führten jüngere und Kleinkinder mit, als sie die Polizeiabspernung durchbrachen und sich auf den Treppen des Gebäudes versammelten. Diese Handlungen verknüpfen sich häufig mit Diskursen zur Impfgegnerschaft und Ablehnung von moderner Medizin, die wiederum oft verschwörungsideologisch und antisemitisch aufgeladen sind³. Kinder werden also für ein vermeintlich höheres Ziel instrumentalisiert, auch wenn sie dadurch massiv gefährdet werden.

Diese Entwicklungen bildeten auch einen Schwerpunkt in unserer modularen Weiterbildung „Beratung im Kontext Rechtsextremismus und Familie“. Eine zentrale Frage war dabei, inwiefern eine extrem rechte Erziehung eine Kindeswohlgefährdung darstellt. Neben Modulen zu systemischer Beratung im Kontext Rechtsextremismus und Familie, Gender und Rechtsextremismus und extrem rechter Erziehung heute, stand das Verhältnis von pädagogischem und juristischem Kinderschutz im Mittelpunkt. Bei dieser Fortbildung kamen bundesweit sowohl Kolleg*innen aus dem Bereich Rechtsextremismusprävention, als auch Kolleg*innen aus der Kinder- und Jugendhilfe zusammen.

^{1,2,3} Vgl. Simone Rafael: „Querdenken“-Narrative: Kinderschutz propagieren, aber Kinder als Schutzschilde benutzen, Belltower.News

Ein Kind kommt immer zu dünn bekleidet in den Unterricht. Jetzt hat es begonnen, Hakenkreuze zu malen. Wie können wir im Kollegium damit umgehen?



KOMPETENZ NETZWERK | RECHTS EXTREMISMUS PRÄVENTION ■

Das KompRex (Kompetenznetzwerk Rechtsextremismusprävention) hat 2022 die 9-teilige Fortbildungsreihe „Kompetent gegen Rechtsextremismus“ angeboten.

Die Stärke des Angebots liegt darin, dass die unterschiedlichen Schwerpunkte und Erfahrungen der 5 KompRex-Mitgliedsorganisationen gebündelt werden, um Fachkräfte aus Verwaltung und Zivilgesellschaft zu qualifizieren und zu stärken.

Dabei wurden einerseits Strategien und Anknüpfungspunkte aufgezeigt für diejenigen, die in ihrem Arbeitsfeld vor Herausforderungen im Kontext des Rechtsextremismus stehen. Andererseits wurde Wissen zum Stand aktueller Fachdebatten angeboten.

Neben der Beteiligung am Einführungsworkshop „Basiswissen zu Rechtsextremismus in Deutschland“ bot die Fachstelle RuF den Vertiefungsworkshop „Kindheit rechts außen“ an, in dem extrem rechte Erziehung und Familiensysteme beleuchtet und zivilgesellschaftliche Handlungsoptionen aufgezeigt wurden.

Beim Abschluss-Praxisworkshop wurden Bedarfe der Teilnehmenden, Best Practices und Erfahrungen zum Umgang mit Rechtsextremismus diskutiert.

Aufgrund des großen Erfolgs der Fortbildungsreihe gibt es 2023 einen erneuten Durchgang.

In meiner Kita-Gruppe haben mich Eltern angesprochen, dass diese ganzen „Multi-Kulti-Bücher“ die Kinder nur verwirren und sie krank machen sollen. Sie fordern nun, dass wir alle Bücher ersetzen. Was kann ich tun?



Gefördert vom

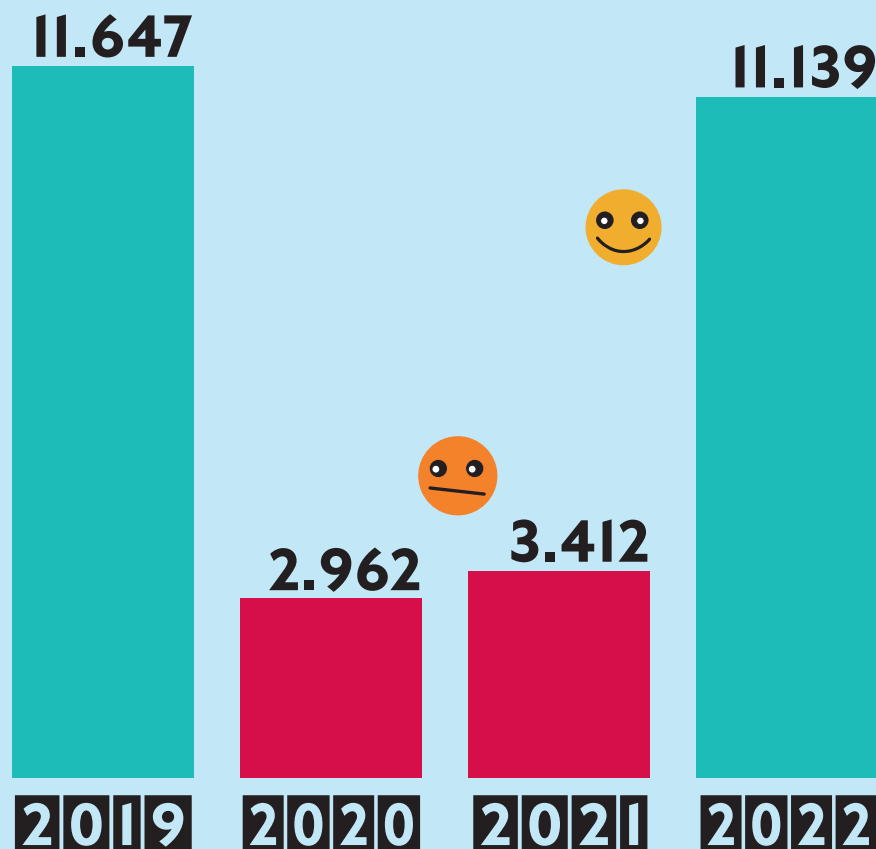


im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

ÜBERNACHTUNGEN UND HAUPTMAHLZEITEN IN DER JUGENDBILDUNGSSTÄTTE LIDICEHAUS

2019-2022



Eigentlich ist dies unser Arbeitsbericht für die Jahre 2021/2022. Um die Auswirkungen der Coronapandemie für den Betrieb unserer Jugendbildungsstätte zu verdeutlichen, haben wir der Statistik ausnahmsweise auch die beiden vorangegangenen Jahre angefügt. Zur Erinnerung: Der 1. Lockdown traf uns alle im März 2020.

ÜBERNACHTUNGEN IM LIDICEHAUS

HAUPTMAHLZEITEN

	2019	2020	2021	2022
FRÜHSTÜCK	11.946	3.052	2.860	11.952
MITTAGESSEN	17.426	8.346	9.605	18.604
ABENDBROT	11.036	2.873	2.781	8.848



Stephanie Lange hat während Corona im LidiceHaus angefangen, seit Februar 2020 arbeitet sie in der Hauswirtschaft. Sie und der Rest des Teams machen Zimmer und Seminarräume fertig, bringen Kaffee, Kuchen und Getränke zu den Seminargruppen und halten das Haus in Ordnung.

Am Anfang ist es, nachdem wir wieder mehr zur Normalität zurückgekommen sind, erstmal langsam angelaufen. Dann wurde es aber sehr stressig, da wir recht starken Personalmangel hatten. Eine Kollegin ist dann noch in Elternzeit gegangen und wir haben niemanden neues gefunden.

Wenn beispielsweise an einem Tag komplett Abreise und Anreise ist, sind das 34 Zimmer, die von 9:30 Uhr bis theoretisch 14:00 Uhr geputzt und vorbereitet werden sollen. Mit 3 Leuten funktioniert das einfach nicht, was durchaus zu Konflikten geführt hat. Mittlerweile ist das zum Glück besser. Unsere Kollegin ist zurück aus der Elternzeit und wir haben noch einen Kollegen eingestellt.

Die größte Herausforderung war auf jeden Fall der Personalmangel, aber auch die extreme Hitze im Sommer 2022 war sehr anstrengend für unsere Arbeit. Auch die Energiekrise hat uns etwas geprägt. Wir achten besser darauf, dass Fenster zu und Heizungen und Lichter aus sind, wenn sie nicht gebraucht werden. Ansonsten sind aber keine großen Veränderungen geblieben.

Was zum Glück geblieben ist, ist das Miteinander im Team, wir lachen viel miteinander über unsere Arbeit, das ist schön hier.

HALLO LIEBES SERVICE-TEAM DES LIDICEHAUSES: WIE HAT SICH CORONA AUF EURE ARBEIT AUSGEWIRKT?



Peggy Burkhardt ist Köchin und arbeitet seit knapp 2 Jahren im LidiceHaus. Sie und der Rest des Küchen-Teams sind verantwortlich für das leibliche Wohl unserer Gäste.

In der Coronazeit war es auf jeden Fall stressiger und anstrengender für uns. Ich finde es jetzt deutlich entspannter. Wir achten natürlich immer auf Hygiene, aber wir mussten jeden Tisch immer desinfizieren, wir mussten jedes Essen einzeln ausgeben, selbst jeden Salat und konnten nicht unsere normale Salatbar machen. Auch die ganze Zeit bei der Arbeit Masken zu tragen, ist einfach anstrengend auf Dauer. Mittlerweile sind wir aber wieder zum normalen Arbeiten zurückgekehrt.

Nur die Preise sind leider durch Krieg und Energiekrise höher. Da bezahlen wir beim Großhändler teilweise 30% mehr und wir können nicht wirklich ausweichen, wir müssen den Gästen ja was bieten. Das heißt wir müssen die Preise leider so an die Gäste weitergeben.

Sich nicht anzustecken und andere nicht anzustecken war auf jeden Fall die größte Herausforderung. Das habe ich zum Glück geschafft und hatte immer noch kein Corona!



Sven Laser ist seit fast 8 Jahren im LidiceHaus und Hausmeister und Koordinator der Hausmeisterei. Hierher gebracht hat ihn der Wunsch nach mehr Abwechslung im Berufsleben.

Die Jahre 2021/22 waren schon besonders und teilweise eine echt schreckliche Zeit. Hier war anfangs einfach nichts los. Wir hatten ganz wenige Gäste und teilweise gar keine. Die niedrige Belegung hat mir endlich mal die Gelegenheit gegeben, Renovierungen zu machen und Sachen anzugehen, für die vorher einfach keine Zeit war. Das Gras wächst ja auch immer weiter und muss geschnitten werden, Pflanzen wachsen. Es war also genug zu tun.

Es gab auch durch die niedrige Belegung Raum für besondere Gäste. Zum Beispiel haben wir für einige Zeit ein paar Geflüchtete aus der zentralen Aufnahmestelle aufgenommen. Und wir hatten zurückgekehrte Mitglieder der Polarstern-Crew hier, weil sie sich vor ihren Weiterflügen nach Hause isolieren mussten. Es war schön, dass so trotz Corona das Haus genutzt wurde.

Es hat sich dann ja irgendwann alles gelegt und wir konnten nach und nach zur Normalität zurückkehren. 2022 war schon wieder ganz normale Belegung.

An meiner Arbeit hat sich eigentlich nichts nachhaltig geändert, Hausmeisterei aus dem Homeoffice wäre auch eher schwierig.

UNSER TEAM

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Anne Dwertmann

BILDUNG/BERATUNG

Aden, André
 Alrahmoun, Reem
 Benkendorf, Sven
 Bose, Sarah
 Büyükcöskun, Firat
 Döring, Mika
 Englisch, Torsten
 Gebke, Malte
 Gerstmann, Markus
 Gronau, Jennifer
 Heimann, Sabine
 Hempel, Lisa
 Hetzer, Philine
 Heuermann, Florian
 Jahns, Arne
 Johnson, Samuel
 Kehr-Ritz, Julia
 Koch, Philina
 Koehler-Siefken, Annika
 Korte, Lea
 Kramhöft, André
 Langholf, Milena
 Mireku, Sarah
 Müller, Anna
 Müller, Annika
 Njiki Njiki, Samuel
 Reinsberg, Myrthe
 Rother, Aenne
 Runge, Johanna
 Scott Pinto, Olan
 Strehl, Carmen
 Westhof, Barbara
 Zepke, Rike
 Zimmat, Vanessa

VERWALTUNG

Ahlers, Jasmin
 Benckert, Gabriele
 Dreja, Katharina
 Hubel, Frank
 Martens, Andrea
 Rogacz, Michael

SERVICE

Bierau, Stefanie
 Böse, Celina
 Brockmann, Jens
 Burkhardt, Peggy
 Eke, Suad
 Gniadek, Martin
 Gök, Buket
 Heckmann, Elena
 Hennings, Silke
 Herbst, Matthias
 Koch, Jana
 Koch, Marion
 Kraft, Johannes
 Lange, Stephanie
 Laser, Sven
 Linhart, Julian
 Nagel, Galina
 Nkansah, Linda
 Pontes-Trabula, Ana
 Rosenberg, Claudia
 Schneider, Monika
 Schulz, Ilayda
 Treidel, Tom
 Weigang, Anke

DANKE, DASS IHR DABEI WART

Ballhausen, Rune
 Freimuth-Neu, Ingrid
 Grabe, Maria
 Güse, Lea
 Güvercin, Münevver
 Hoffmann, Sarah
 Köster, Jasper
 Lange, Clemens
 Murr, Pedro
 Nissen, Lotte
 Özgen, Angela
 Salewski, Frank
 Schäfer, Patrick
 Schröter, Hannah
 Wendorff, Thorben
 Yildirim, Cigdem

KONTAKT

JUGENDBILDUNGSSTÄTTE LIDICEHAUS

Weg zum Krähenberg 33a
 28201 Bremen
 (0421) 69 272-0
lidice@lidicehaus.de
www.lidicehaus.de

SERVICEBUREAU JUGENDINFORMATION

Am Deich 62
 28199 Bremen
 (0421) 33 00 89-11
serviceb@jugendinfo.de
www.servicebureau.de

FACHSTELLE RECHTSEXTREMISMUS UND FAMILIE (RUF)

(0421) 69 272-19
info@rechtsextremismus-und-familie.de
www.rechtsextremismus-und-familie.de

SOLIPORT

(0421) 178 31 212
info@soliport.de
www.soliport.de

MOBILES BERATUNGSTEAM GEGEN RECHTSEXTREMISMUS (MBT)

(0421) 69 272-212
info@mbt-hb.de
www.mbt-hb.de

EINE ÜBERSICHT ÜBER ALLE WEBSEITEN UND SOCIALMEDIA-AUFTRITTE DES LIDICEHAUSES MIT-SAMT DER ZUGEHÖRIGEN PROJEKTE GIBT ES AUF LINKTR.EE/LIDICEHAUS



Chancen

Neue Lernerfahrung
↙ mehrere Sinne
↘ "ganzheitlicher" (Körperlich/Seelisch)

NEUE BILDUNGS-ZUGÄNGE
ERLEBEN, EMOTIONEL, ERFAHRUNGSBASIS

Dokumentation
↳ privat ↳ Gesellschaft ↳ digital

ortsunabhängig & mobil

beeindruckende Erlebnisse

Unterhaltung

Anbieter, Monopole etc.

VR als "cooler" Türöffner / Zugang zu Jugendlichen

gegenseitiges unterstützen und Ausprobieren

KREATIVITÄT

Abhängig von großen Konzernen z...

hohes Empathiepotenzial

Dinge die man sonst niemals erleben würde

Ausbildung / Weiterbildung

Walking VR Inclusion

mehr Nähe durch Immersion

Modelle veranschaulichen

Isolation

Reha / Therapie

Kontrolle Jugends...

PHYSISCHE GRENZEN ÜBERWINDEN



bisher

RESSOURCEN (SPAREN?)

Propaganda Manipulation

ABTAUCHEN AUS DER ANALOGEN REALITÄT

BARRIEREN

2021-2022

ARBEITSBERICHT

DEMOKRATIE
BRAUCHT
POLITISCHE
BILDUNG

